

Gesamthochschul-Errichtungsgesetz

Resolution der **ASten-Konferenz** Nordrhein-Westfalens

NRW, in der die ASten aller Unis, PHs und Fachhochschulen zusammenarbeiten, hat zu dem geplanten NRW-Gesamthochschulerrichtungs-gesetz mehrheitlich folgende Resolution beschlossen:

Gesamthochschulentwicklungsgesetz ist im Zusammenhang mit anderen staatlichen Maßnahmen wie Hochschulgesetz, BAFöG Hochschulrahmengesetz etc. zu se hen, die die totale Unterwerfung des Ausbildungssektors unter die Interessen des Kapitals sichern sol-len. Forschungs- und Lehrinhalte sollen durch den organisatorischen Rahmen der Reglementierung in verstärktem Maße auf die Verwer-tungs- und Herrschaftsinteressen des Kapitals ausgerichtet werden.

Die schon im Hochschulrahmengesetz und den Nebengesetzen angelegte und im GHEG konkreti-sierte Zentralisierung und Regle-mentierung der Studiengänge und -inhalte richtet sich gegen die Interessen der demokratischen und sozialistischen Studenten und Lehrenden nach einer Ausbildung und Wissenschaft im Interesse der Mehrheit der Bevölkerung, die sich also nicht an den Verwertungsin-teressen des Kapitals orientiert. Die Konferenz sieht als Schwer-punkt der Maßnahmen im GHEG:

Durchsetzung von Studienreform im Interesse des Monopolkapi-tals durch die Ministerialbüro-kratie und die von ihr kontrol-lierten Organe (z. B. Beirat für Studienreform, Studienreformkommissionen).

Institutionalisierung des nume-rus clausus und der zentralen

Studentische Literatur

KUNST

BÜCHER

Bochum, Lennershofstraße 156

Wohnungen übers

Studentenwerk

Bevor der Genosse Weinrich, der von der SAG kontrolliert wird, das

Studentenwerk übernahm, war es

möglich, daß ganze Häuser im Stadtzentrum an Burschenschaften

vermietet wurden, während gleich-zeitig ein Ehepaar mit Kleinkind

in einem Zimmer ohne Bad, Klo

im Hinterhaus wohnen mußte. Wer

einen Kurzen hat, weiß was das heißt: Jeden Tag Scheiße in den

Anmeldelisten für freiwerdende

Dieser Schlendrian muß ein Ende

Wohnungen konnten bis heute nicht

aufgetrieben werden, wahrschein-lich wurden gar keine geführt.

haben. Wir haben jetzt Listen eröffnet. Tragt Euch in die Listen ein!

Zum 1. Mai werden zwölf Zweiein-halb-Zimmerwohnungen frei, dazu

54 Einzelzimmer. Darüber hinaus

vermittelt das Studentenwerk Zim-

mer und Kleinwohnungen bei Pri-

vatpersonen.

Kommt und informiert Euch,

Capitol: ACTION-AUSLESE

27. 1. - 15.00 17.45 20.15 DAS DRECKIGE DUTZEND

3, 2. - 15.15 17.45 20.15

FAHRT ZUR HÖLLE, IHR HALUNKEN

Studio: AUS DER SCHATZTRUHE

EIN MADCHEN IN DER SUPPE

3. 2. - 15.30 18.00 20.30 JAIDER - DER EINSAME JÄGER

- 15.30 18.00 20.30

tragt Euch in die Listen ein!

Windeln und dann kein Bad.



Eine IGH, wie sie im GHEG-Entwurf von SPD-Wissenschaftsminister Rau skizziert wird, bedeutet für die Studierenden: erhöhter Leistungsdruck, Verschulung des Studiums, Kurzstudium für die Mehrzahl der Studenten, d. h. Ausbildung zum Fachidio-ten unter verschärften Studien-und Prüfungsbedingungen.

kratie setzen wir den Kampf für fortschrittliche Studien- und Prüfungsordnungen, Lehrinhalte und Qualifikationen der Studenten entgegen, die der Mehrheit der Bevölkerung nutzen. D. h. die Auseinandersetzung mit der kapitalistischen Bildungsplanung wird im wesentlichen in den Fachbereichen 2. Es ist nicht wahr, daß die SAG im AStA "die Geldüberweisungen

Die ASten-Konferenz ruft unter diesen Bedingungen zum Boykott der vom Wissenschaftsministerium auf der Grundlage des Gesamthochschulentwicklungsgesetzes geplanten Gründungssenate auf.

Fachrichtungen und Studien-gänge im Interesse des Kapitals.

Faktische Ausschaltung der Hochschulen beim Aufbau der neuen Gesamthochschulen. Abbau der von den Studenten er-kämpften demokratischen Rech-te durch diskriminierende Paritäten. Völliger Ausschluß der nichtwissenschaftlichen Mitarbeiter von der Willensbildung der Hochschulen.

men für die Lenkung der Stu-

dentenströme in die einzelnen

Weitere Hierarchisierung des Bildungswesens durch obligato-rische Hochschuleingangsprüfung für jeden Studiengang



Es ist nicht wahr und bewußte Lüge, der SAG power-play vorzuwerfen. Manfred Borchert (SHB u. Studentenparlamentsmitglied für den SHB) ist nicht unter dem Druck "der SAG und einiger SHB-Mitglieder" von seiner Funktion als erster Vorsitzender des Studentenwerks zurückgetreten. Manfred Borchert ist zurückgetreten, weil seine Vorstellungen vom Managementjob im Studentenwerk sich

Das Studentenwerk wird der BSU zur Information alle Bücher offenlegen,

dann mag sie an ihrem Lügenartikel Selbstkritik

Ansonsten wird das Stu-

dentenwerk die Bücher

durch Gerichtssachver-

ständige prüfen lassen und der BSU mittels einer

Feststellungsklage vor

Gericht die Unwahrheit ihrer Behauptungen nach-

Ein Gehalt von rund 2100 DM brutto und eine Weihnachtsgratifi-kation von 1900 DM war nicht genug, um es mit zusätzlich 500,- DM mit dem zweiten Vorstandsmitglied

Borcherts Geschäftsführung einverstanden erklärt. Es existiert im Studentenwerk außer dem Haushalt keine Finanz- und Zahlungsplanung, keine Schuldenaufstellung, die nicht auf Schätzung beruht. Deshalb haben die eigenen Genossen, hat der SHB M. Borchert die finanziellen Zügel angelegt.

3. Es ist nicht wahr, daß die SAG im Dezember auf der Mitgliederversammlung des Vereins Studentenwerk geputscht hat, sondern sie politische Interesse einer öffentlichen und durchsichtigen Verwaltung des Studenten-werks verwirklicht. Schon in den zum AStA führenden Koalitionsverhandlungen war das eine der Hauptforderungen der SAG. Der Klüngel, der sich in der zentalen Verwaltung des Studentenwerks eingenistet hat, muß abgeschafft werden. Das Studentenwerk muß wieder zu einer Angelegenheit der Studenten werden, d. h. beispielsweise beim Neubau von Studentenwohnheimen über Planung, Finanzierung und Gestaltung der Projekte zu informieren.

4. Es ist nicht wahr, daß M. Bor-chert die "Geschäfte" im Studen-tenwerk "vorbildlich" geführt hat. Die zentrale Verwaltung des Studentenwerks ist chaotisch, wo z. B. Lohnsteuer- und Versicherungskar-ten einer Angestellten verlören ge-hen. Die Schulden sind immer nur mit ca. angegeben, ein Abzahlungsplan existiert nicht. Seit über ei nem Jahr wurden aus den verwalteten Wohnungen keine Mieten ein-gemahnt, seit Nov. 70 die Rück-zahlung der ausgegebenen Darlehen nicht vermerkt. Im RUB PUB haust die Korruption. Mietverträge wurden abgeschlossen, wo 10 Stu-denten eine Putzfrau zugestanden wird, die das Studentenwerk bezahlen soll, wo an allen Ecken Geld fehlt, um neue Wohnungsmöglichkeiten zu schaffen.

5. Es ist nicht wahr, daß die SAG sich Zugang zu einem 20 000-DM-Kredit verschafft hat. Wenn die Kredit verschafft hat. Im Gegenteil kein einziger Pfennig ist vom Stu-dentenwerk an die Politische Buchhandlung in der Overbergstraße 5 gezahlt worden.

6. Es ist nichts davon wahr, was Contrapunkt über den Genossen Weinrich schreibt. Weder war er in Marburg, noch hat er je Profite gescheffelt, noch ist er von der SAG herbeigeholt worden. Contrapunkt sollte, wenn es schon personalisie-rend im Stil der Bild-Zeitung diffamiert, sich wenigstens genauer erkundigen.

Nicht die politische Praxis der SAG ist undurchsichtig, wie Contrapunkt behauptet, wenn es von Machenschaften redet. Undurchsich-tig ist der Klüngel, der in der Baracke I, in Studentenwerk und dem

samte im AStA vertretene SHB hat | AStA-Büro herrscht. SAG-Genossich damals schon nicht mehr mit sen in AStA und Studentenwerk haben ein politisches Programm in die Koalition mit dem SHB eingebracht und auch für die Reorga-nisierung des Studentenwerks ent-wickelt. So wird die erste Aufgabe des Gen. Weinrich die Organisierung der zentralen Verwaltung, die Abtragung der Schulden, die Fest-stellung der Rentabilität der ein-zelnen Bereiche des Studenten-werks sein. Blockiert wird dieses Programm von verschiedenen Seiten. Der BSU-Artikel versucht es, aber seit Dienstag auch Teile des SHB. E. Adameit (SHB) und die allseits bekannte Zimmermann-Eisel (SHB) haben mit den Sekretärinnen von AStA und Studenten-werk einen Streik entwickelt. "AStA-Sekretärinnen streiken", die Frage ist, gegen wen und warum.

Der sogenannte Streik richtet sich gegen die SAG-Genossen. Man muß realisieren, was da läuft. Ange-stellte, für die die Arbeit in AStA und Studentenwerk zunächst einmal genauso entfremdet ist wie in bürgerlichen Betrieben, nur ange-nehmer, weil es keinen Chef gibt und nicht kommandiert wird, werden vor den Karren einer Clique im SHB gespannt, die so ihre Po-sition im Apparat AStA halten will. Wann ist denn Renate Zimmermann-Eisel in den Fachschaften erschienen und hat sich um die Be-lange der Abteilungen gekümmert? Sie ist Fachschaftsreferentin im AStA! Dieses Man.uo war leider schon in den Koalitionverhandlungen angelegt. Sperrte sich der SHB doch biszuletzt der SAG das Fach-schaftsreferat Geisteswissenschaften zu geben, obwohl die SAG dort fünf Fachschaften besetzen.



gegen politische Verfolgung Seite 2

Korruption in den Abteilungen Seite 3

> **Die Reaktion** gibt nicht auf Seite 4

Das Wahre ist die Ware (Marx) Seite 5

Wer keine politische Massen-arbeit macht, zieht sich auf die bürokratische Verwaltung einer Institution zurück. Und Eva Adameit? Noch nicht mal Referenten brachte sie für die Sozialkampagne auf die Beine. Das blieb wieder den SAG-Genossen überlassen. Eva ist Sozialreferentin im AStA.

Der Widerspruch im AStA ist der Widerspruch zwischen bürokrati-scher Verwaltung und politischer Massenarbeit. Der Streik der Se-kretärinnen ist das Rückzugsgefecht einer SHB-Fraktion.

Der Apparat soll gehalten werden durch den täglichen Sektklüngel und die stinkende Gerüchte-produktion. Kommilitonen, besucht mal wieder öfter die Baracke I, schaut Euch den Klüngel an: in einem politischen AStA wird jeden Tag nur Sekt gesoffen.

Contrapunkt sollte sich rechtzeitig überlegen, möglichst vor der Endredaktion der nächsten Nummer, daß die Vorwürfe jeglicher Grundlage entbehren. Es sollte dies in der nächsten Nummer erklären und den gesamten Artikel zurück-nehmen. Wir werden jedenfalls die presserechtliche Gegendarstellung in der nächsten Nummer erscheinen lassen. Wenn die Vorwürfe nicht zurückgenommen werden, dann werden wir eine Anzeige wegen übler Nachrede und Verletzung des Persönlichkeitsrechts erstatten.





Kommilitoninnen, Kommilitonen, Universität Auseinandersetzungen mit Reaktionären, Faschisten und der Unibürokratie sich entwickeln, so bei den SOWIS, bei den Anglisten und am Ostasieninstitut, während die Länderinnenminister sich an diesem Donnerstag zusammenhocken, um den Hamburger Senatserlaß, das Berufsverbot für Linke, bundesweit durchzusetzen, während für den 3. Februar eine Demonstration gegen Berufsverbote und Polizei- und Justizterror vor-bereitet wird, während alle diese Aktivitäten von der SAG unter-stützt werden, haben sich einige SHB-Genossen dazu entschlossen, einen AStA-Studentenwerks-Streik mit einigen Sekretärinnen durch-zuführen. Das ist die politische Situation, wie sie sich nicht nur den Betroffenen von der SAG darstellt, sondern ebenfalls, trotz der politischen Differenzen, auch dem zwei-ten Vorsitzenden des Studentenwerks, Reiner Scholz von der Basisgruppe Psychologie.

Die Behauptungen der BSU im letzten Contrapunkt über SAG, Studentenwerk und Buchladen im Studentenparlament als dreiste Lügen entlarvt Bochums Studentenbildzeitung, der "Contrapunkt" hat einen Skandal entdeckt. Im Studenten-

werk soll es schon wieder "gären". Contrapunkt schreit: "20 000 DM Studentengelder für privaten Buchladen" und sieht einen neuen großen IOS-Skandal auf sich zukommen. Diesmal soll die SAG veruntreut haben und nicht der SHB wie damals. Aus Gerüchten, bewußten Lügen und verdrehten Informationen entsteht das rechte "Contrapunkt"-Gemisch, der Artikel spekuliert mit der Skandalneugier Bochumer Studenten.

Den Maßnahmen der Staatsbüronicht erfüllten.

R. Scholz zu teilen.

ans Studentenwerk" verzögert und storniert hätte. Die Auseinandersetzung um M. Borcherts geschäftsführende Arbeiet im Studenten-werk hat schon im Wahlkampf eine große Rolle gespielt. Selbst der ge-

HIER SOLL'S 'NE DUFTE BUDE FÜR DREI TUDENTEN

Schöner Wohnen

Betr.: B.-M.-Gruppe

Vorsorgliche Mitteilung An die Polizeibehörde: Obschon

Mit kragenlangem Haar Und Fahrer eines ganz bestimmten Autotyps,

Gehöre ich

- selbst in Damenbegleitung! -Keinesfalls zur Gruppe, Die ich nur

Von Fahndungsphotos kenne. Bitte nicht schießen!

Bernhard Katsch

Plattform des Solidaritätskomitees

Seit einiger Zeit wird von einem maßgeblichen Teil der öffentlichen Meinung in der Bundesrepublik ein Vernichtungsfeldzug gegen jede kritische Regung an den Universitäten und zunehmend auch an den Schulen gepredigt. Zu diesem Zweck wird die Legende von der angeblichen "Herrschaft des Terrors", der "Unterwanderung" und "Infektion" durch den "roten Bazillus", vom "Verfall der Forschung", vom "Bündnis zwischen den Faulen und den Radikalen" usw. in allen Spielarten ausgewalzt. Es soll der Eindruck entstehen, als stünde die "Machtergreifung durch die Linken" unmittelbar bevor. Wer die Verhältnisse kennt, weiß, daß davon keine Rede sein kann. Liberale Hochschulangehörige pflegen diese künstlich geschürte Hysterie deshalb mit einem Achselzucken oder einem verlegenen Lächeln abzutun. Eine solche Reaktion übersieht jedoch die wahren Ursachen und Absichten dieser Kampagne.

Schon hat an Hochschulen und Schulen eine breite Welle der Reglementierung und "Säuberung" wunderzeit" mit ihrem angeblich für immer gesicherten stetigen Wirtschaftswachstum ist vorbei. An ihre Stelle ist ein hektisches Auf Aktion" im Interesse der mit den Fällen Holzer, Sigrist u. a. In Hamburg und Nordrhein-Westfalen wurde mehreren Lehramtskandidaten die Einstellung in den Schuldienst verweigert. In Berlin und Bayern verbot man neuartige und kritische Lehrveranstaltungen Auch hier an der RUB zeigen die jüngst bekanntgewordenen Fälle Westphalen, Mildenberger und Pasierbsky denselben Trend.

Der Hamburger Senat hat mitt-lerweile einen Erlaß veröffentlicht, der Angehörigen oder Sympathisanten "radikaler" (und das heißt in der Regel linker) Organisationen den Eintritt in den Staatsdienst verwehrt. Der Hauptausschuß des nordrhein-westfälischen Landtags bereitet entsprechende Einstellungsrichtlinien vor. Eine für den Januar angekündigte Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder dient demselben Zweck.

Die Verschiedenartigkeit der bisher bekanntgewordenen Fälle (sowohl marxistische als auch andere fortschrittlich demokratische Kräfte sind betroffen) läßt darauf schließen, daß jeder bedroht ist, der auch nur der geringsten Sympa-thien für sozialistische oder irgendwie als "rebellisch" betrachtete Ideen verdächtig ist.

In einer Dokumentation des "Bundes Freiheit der Wissenschaft" wird jeder dritte (!) Hochschulangehörige als für den "roten Bazillus" anfällig bezeichnet.

Auch der Bundesverband der deutschen Industrie (BDI) warnt pauschal vor jeder "Ideologisierung und Politisierung", die angeblich die "Zusammenarbeit von Lehrenden", und Lehrenden", vorhit den den und Lernenden" verhindere. Angesichts dieser breiten, von mächtigen Interessen gelenkten Säuberungs"-Welle kann sich kein Hochschulangehöriger mehr gleichgültig verhalten. Es gilt, die wah-ren Ursachen und Ziele der Kampagne aufzudecken und Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Es ist kein Zufall, daß zur Zeit die "Säuberungs"-Aktionen im Bildungssektor zunehmen. Dieser für die ideologische Rechtfertigung der herrschenden Verhältnisse zentral wichtige Bereich ist immer dann verschärften Repressionen ausge-setzt, wenn die Stabilität des Ge-

samtsystems bedroht erscheint.

und Ab von "Aufschwüngen" und "Talsohlen" getreten, begleitet von Währungskrisen, die auch den in-ternationalen Zusammenhalt der westlichen Staaten auf immer härtere Proben stellen.

Hand in Hand damit verschärfen sich für jeden sichtbar die sozialen Widersprüche — ablesbar etwa an den zunehmenden Streikbewegungen -, die der lange Zeit gehätschelten Vorstellung von der voll-zogenen "Integration" der Arbeiterschaft ein Ende bereiten.

Nicht allein Marxisten, sondern jeder kritische Beobachter fragt sich angesichts dieser Entwicklung, ob unsere Gesellschaft dem "Krisenmanagement" der Bankiers, Topmanager und Spitzenpolitiker so ohne weiteres vertrauen soll.

GRAN CANARIA

Suchen für Urlaub im März noch Mitfahrer(-in/nen). Mindestens DM 700.erforderlich.

Lutz Eisel, Querenburg, Semperstr. 5 oder Baracke I, Zl. 17

Daß diese Krisenerscheinungen gerade an den Hochschulen - und entsprechend auch an den Schulen umfassender und differenzierter diskutiert und analysiert werden, als in den Klischees der öffentli-chen Meinung, sollte eigentlich selbstverständlich sein.

Daß dabei auch theoretische Positionen zu Worte kommen, die in der Öffentlichkeit nach wie vor ta-buiert sind (wie z. B. die verschiedenen sich auf Marx und Marxisten berufenden Theorien), kann von jedem Wissenschaftler eigentlich nur begrüßt werden

Dennoch wird die Pressehetze von allgemeinen "Säuberungs"-Welle begleitet, die im Namen eines vorgeblichen "Pluralismus" wissenschaftlicher Theorien und Methoden gerade die Theorien und Methoden chen Meinung tabuiert sind. Man hält offenbar die Analytiker der

Wir haben es offensichtlich mit einer großangelegten "Roll-back-Aktion" im Interesse derer zu tun, die eine wirklich wissenschaftliche Analyse der Krisenerscheinungen unseres Gesellschaftssystems und deren Verbreitung verhindern wol-

Die Staatsorgane scheuen dabei vor der Beseitigung der durch das Grundgesetz garantierten Rechte: des Rechts auf Freiheit der Forschung und Lehre und des Rechts der freien Berufswahl nicht zurück, ganz zu schweigen von den existenzvernichtenden Folgen, die sich durch die Entlassungen, Einstellungsverweigerungen und Berufsverbote für die Betroffenen ergeben.

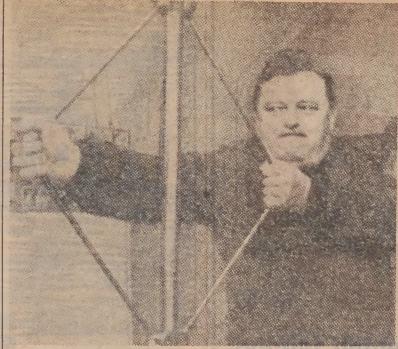
An der RUB hat sich deshalb ähnlich wie an anderen Universitäten - ein Solidaritätskomitee gebildet, das sich den Kampf gegen diese Repressionsmaßnahmen zur Aufgabe macht. Es ruft alle Angehörigen der RUB dazu auf, unsere Solidaritätsaktionen zum verfolgter Hochschulangehöriger aktiv zu unterstützen. Das sind wir nicht nur den Verfolgten schuldig, sondern der arbeitenden Bevölkerung insgesamt, die ein dringendes Interesse daran hat, daß sich eine (ihr dienende) Wissenschaft in ihrem Interesse fortentwickelt.

Das Komitee wird in erster Linie konkrete Aktionen zum Schutz verfolgter Hochschulangehöriger planen und durchführen. Zu diesem Zweck sollen auch in Zusammenarbeit mit Komitees an anderen Hochschulen Informationen über bekanntgewordene Fälle gesammelt, alle Rechtsmittel zur Verteidigung ausgeschöpft, evtl. Betroffener Kampfmaßnahmen wie Streiks usw. vorbereitet und durch-geführt und die Öffentlichkeit so umfassend wie möglich aufgeklärt

Darüber hinaus müssen aber auch die Hintergründe und die gesell-schaftliche Funktion der "Säuberungs"-Welle analysiert werden.

Das Komitee begrüßt es deshalb, wenn verschiedene Gruppen und Einzelpersonen ihre Positionen bei der Analyse in die Diskussion einbringen - es erwartet allerdings, daß vor allem die Bereitschaft zur aktiven Unterstützung besteht und diese sich in konkreter Zusammenarbeit manifestiert.

Siehe auch Seite 4: Die Reaktion gibt



Trimm dich fit zum Klassenkampf - er tut's auch

Kaufen Sie

Tabak · Zeitungen Lebensmittel Brot + Backwaren &

Jrinkhalle Kotthoff (Mensaparkplatz)

Neu: Busfahrkarten aller Art

Reifen-Dornhardt

Reifenfachhändler Runderneuerungsund Vulkanisierbetrieb **Deta-Batterielager**

Sonderpreise für Uni-Angehörige

463 Bochum

Wittener Str. 449 · Ruf 55 03 68 gegenüber Opel-Eingang I

WRK PRESCHT VOR

Studienreform-Instrumentarium verschärft Hochschulrahmengesetzbestimmungen

"Die Reform der Studien und insbesondere der Prüfungen ist eine Aufgabe, welche von den Hochschulen und den zuständigen Ministerien, von der Ständigen Konferenz der Kultusminister und der Westdeutschen Rektorenkonferenz weiterhin in partnerschaftlicher Arbeit erfüllt werden muß." - Das ist der Grundtenor eines von der Kultusministerkonferenz (KMK) und der Westdeutschen Rektorenkonferenz (WRK) erarbeiteten "INSTRUMENTARIUMS ZUR REFORM VON STUDIEN UND PRÜFUNGEN", das als "Interpretation" und "Gebrauchsanweisung" des § 60 Hochschulrahmengesetz (HRG) gedacht ist; eines Instrumentariums, das schon vor Verabschiedung des HRG Fakten schafft und jede Studienreform endgültig aus dem Kompetenzbereich der Hochschulen herauslöst.

als Repräsentantin der Hochschulen bezeichnet, jetzt sogar schon vorgenommene — Auslagerung der Zuständigkeit für Studien- und Prüfungsordnungen aus dem Kompetenzbereich der Hochschule mit dem Ziel der weitgehenden Zentralisierung und Reglementierung von Studieninhalten und Studien-gängen, ist einer der Hauptpunkte im Kampf der Studenten gegen das Hochschulrahmengesetz und die anderen bildungspolitischen Maßnahmen des Staates. Das von WRK und KMK ausgearbeitete "Instrumentarium", das dieser Tage von der WRK verabschiedet und alsbald verwirklicht werden soll, ist der erste effektive Versuch zur Realisierung dieser Zentralisierungsbestre-

Das Instrumentarium

Studienreform-Plan WRK und KMK geht von der Empfehlung des Wissenschaftsrates aus

anti-kapitalistisches Studium be-

Was heißt nun anti-kapitalistisches

Studium? AS heißt zunächst - kurz zusammengefaßt - die Ausrichtung von sowohl Studium als auch Berufswechsel an der Perspektive des Sozialismus. Dabei muß sich eine Berufsausbildung auch an kapitalisti-schen Qualifikationsanforderungen orientieren, an Anforderungen, die sich aus unserer gegenwärtigen gesellschaftlichen Struktur ergeben. Und zwar aus folgendem Grunde: im Kapitalismus ist einerseits in der Regel der Intellektuelle - genau wie die Arbeiterbevölkerung - darauf angewiesen, seine Arbeitskraft zu verkaufen, andererseits ist Voraussetzung der Kritik der bürgerlichen Wissenschaft, daß man sie auch beherrscht, sieh also

Diese zu erwerbenden Qualifikationen müssen also im Studium bereits dahingehend reflektiert werden, daß erkennbar ist, wie sie sei es direkt (im Produktionsprozeß) oder indirekt (in anderen gesellschaftlichen Bereichen) — von den Gesetzen kapitalistischer Wirtschaften her bestimmt sind. Mit dem Erwerb von Qualifikationen muß also verbunden sein die gleichzeitige Erkenntnis ihrer spezifischen gesellschaftlichen. Bedingtheit. Diese - zunächst ja theoretische — Erkenntnis muß zusammen mit der Erfahrung der Unterordnung unter die Kapitalinteressen (die bei "akademischen Berufen" aufgrund der Privilegierung der Intellektuellen weit weniger erfahrbar sind als bei Arbeitern) dazu führen, den Kampf der Arbeiterklasse zu flankieren: die wissenschaftliche Intelligenz kann nur bedingt der Träger einer sozialistischen Bewegung sein; ohne die Entwicklung der Klassenauseinandersetzungen im Produktionsbereich, in dem Kapital- und Arbeiterinteressen diametral sich gegenüberstehen, fehlt einem sozialistischen Kampf der Intellektuellen die Substanz. Antikapitalistisches Studium bedeutet also nicht Umwälzung der Gesellschaft durch sozialistische Studenten oder durch im Beruf stehende sozialistische Intellektuelle, sondern einfach Vorbereitung im Studium auf die Flankierung des Kampfes der Arbeiterklasse in der späteren Berufspraxis, zugeschnitten auf Arbeitsweise und Erkenntnismöglichkeiten der Studenten.

Die vom Staat angestrebte — von | ein gemeinsames Instrumentarium | der WRK, die sich immer wieder | für alle akademischen und staatlichen Prüfungs- und Studienord-nungen aller Hochschularten zu schaffen. Ziel des Instrumentariums ist — auf eine kurze Formel ge-bracht — die "Vereinheitlichung", "Koordinierung", "Abstimmung" und "Weiterentwicklung" des gesamten Studien- und Prüfungswesens - mit anderen Worten: Zentralisierung und Reglementierung.

Dem entspricht der Aufbau des Instrumentariums:

An der Spitze thront die "GE-MEINSAME KOMMISSION", ein Expertengremium von 10-12 Leuten, das allumfassende Kompetenzen hat und sowohl Grundsatzent-scheidungen (Ausarbeitung allgemeiner Prinzipien) als auch Einzelmaßnahmen (abschließende Beurteilung der Studien- und Prüfungsordnungen) trifft. Die "Gemeinsa-me Kommission" setzt sich "aufgrund des Prinzips der Partnerschaft bei der Erarbeitung und Durchsetzung von Studien-Prüfungsordnungen" je zur Hälfte aus Vertretern des Staates und der Hochschulen zusammen. Es wird erwähnt, daß ein Student - entsandt durch die WRK! - dem Expertenkreis angehören soll.

Die "Gemeinsame Kommission" entscheidet über die Besetzung der anderen Gremien des Instrumentariums: "STÄNDIGE AUSSCHÜS-SE" und "ARBEITSGRUPPEN". "Ständigen Ausschüsse handeln die "fach- und berufsübergreifenden Fragen der Studien- und Prüfungsordnungen", während die "Arbeitsgruppen" "befristete und genau definierte Aufträge für einzelne Fragen erhalten" und "die Studien- und Prüfungsordnungen der einzelnen Fachdisziplinen" erarbeiten sollen.

In den "Ständigen Ausschüssen" sollen die Hochschulmitglieder das Übergewicht haben, in den "Ar-beitsgruppen" sollen sie sogar allein stimmberechtigt sein. Diese Konzession an die Kräfte, die immer noch von einer Zuständigkeit der Hochschulen für die Studienreform ausgehen, wird allerdings wieder aufgehoben durch die "partner-schaftliche" Zusammensetzung der entscheidenden. "Gemeinsamen Kommission".

Schlimmer als das HRG

Die studentische Kritik am KMK/WRK-Instrumentarium richtet sich im wesentlichen gegen folgende Punkte:

1. Die Studien- und Prüfungsreform wird in staatliche bzw. halb-

staatliche Gremien verlagert; da-durch wird der Entscheidungsspielraum auf Hochschul- und Abteilungsebene in Studien- und Prüfungsfragen weitgehend eingeengt. Das Instrumentarium ermöglicht

eine verstärkte staatliche Einflußnahme auch auf die inhaltliche Gestaltung von Studiengängen. 3. Die Möglichkeit studentischer

Einflußnahme auf die Studienund Prüfungsreform ist gleich Während den zentralen Studien-

reformkommissionen nach HRG stimmberechtigt nur Hochschulmitglieder angehören, setzt sich die WRK für eine gleichberechtigte Zusammenarbeit von Hochschulen und Staat im gesamten Bereich der Studienreform ein. Diese Tatsache legt Charakter und Funktion des WRK/ KMK-Papiers deutlich offen:

Mit der Schaffung dieses Instru-mentariums werden Fakten gesetzt, denen dann das HRG angepaßt werden muß; und das bedeutet eine noch weitgehendere staatliche Einflußnahme (vor allem der KMK, also der Länder) auf die Studien-reform, als in § 60 HRG ohnehin schon gesichert ist.

Politische Konsequenzen

Es ist klar, daß wir das Studienreform-Instrumentarium und die gesamte Zentralisierung der Studienreform nicht verhindern können. Ebenso illusionistisch wäre es, von einer studentischen Mitarbeit in diesem Instrumentarium die Durchsetzung studentischer Interessen zu erhoffen.

Unser Kampf gegen eine von oben diktierte Studienreform muß ansetzen in der Universität und auf Abteilungsebene:

@ durch Arbeit für eine an unseren Interessen orientierte Studienreform im einzelnen Fach vor der Oktrovierung staatlicher Zwangsmaßnahmen;

durch

- -Einflußnahme auf Inhalt und Form des Lehrangebots und einzelner Lehrveranstaltun-
- Institutionalisierung studenti-
- scher Seminare,
 institutionelle Absicherung studentischer Arbeitsgruppen, Kampf für studentische Tuto-

denn dadurch können wir die Voraussetzungen dafür schaffen, daß die oktroyierte Studienreform in ihren Auswirkungen abgeschwächt und z. T. unterlaufen werden kann.



systematisch in den Geruch des "Terrorismus" und "Randalierer-tums" bringt, die in der öffentli-

Welcher Studierende hat sich nicht schon getröstet: Die finanziellen, die räumlichen und die Konsumbeschränkungen während des Studiums werden reichlich ausgeglichen durch die spätere gehobene Berufsposition; der immer stärkere Leistungsdruck (und die wachsenden Durchfallquoten) treffen ja doch nur die, die nichts tun - und: "Ich werde es schon schaffen!"; das Fressen-Müssen der vorgesetzten Studieninhalte (verpflichtend, aber unbrauchbar und oftfalsch) muß man eben auf sich nehmen; später (= im Beruf) ist man dafür davon frei . . . Diesen subjektiven Vertröstungen auf eine bessere Zukunft widerspricht jedoch die objektive Lage der Intelligenz in der bürgerlichen Gesellschaft. Die privilegierte Stellung der Intellektuellen korrumpiert sie zu gehorsamen Handlangern der Herrschenden gegen die Mehrheit der arbeitenden Bevölkerung. Die "Leistungsgesellschaft" zwingt automatisch zu immer stärkerem Stress, zu immer größeren Leistungsanforderungen. Die vermittelten Lehrinhalte machen die Studierenden nur zu auswechselbaren Rädchen der Wirtschaftsmaschinerie; befreien dürfen sie sich daraus nicht.

Antikapitalistisches Studium

erweist sich angesichts des steigenden Interesses der Wirtschaft an der Wissenschaft als Farce. Denn das System versteht es so geschickt, den Einzelnen als Objekt zu behandeln (sprich: zu verplanen), daß diese Fremdbestimmungen des Studiums sowie sämtliche Manipulationen im Ausbildungs- und Erziehungsbereich nicht erkannt werden.

Der Studierende befindet sich bewußtseinsmäßig als Teilnehmer mitten in dem großen Spiel "Studium" — einem Spiel, das er sofort nicht mehr mitspielen würde, wenn er die Spielregeln durchschaute.

Studium im Kapitalismus = kapitalistisches Studium

Die Ausbildung, und als Teil davon das Studium, muß man in mehrfacher Hinsicht als kapitalistisch bezeichnen. Zum ersten gelten die Grundprinzipien der Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung auch in der Ausbildung: vor allem Konkurrenz- und Leistungsprinzip, laraus folgend z. B. Vereinzelung und Prüfungscruck. So werden soziale Eigenschaften und Erwartungshaltungen eingeübt, welche die Unterwerfung unter die Arbeits- und Lebensbedingungen nach Abschluß der Ausbildung als natürlich hinnehmen. (Konkurrenz- und Leistungsorientierung in Beruf und Konsum, aber z. B. auch in der Privatsphäre des Sexuellen.)

Zum zweiten haben zumindest die Geistes-/Gesellschaftswissenschaften einen Hauptanteil an der Erzeugung, Veränderung und Si-cherung der bürgerlichen Ideologie, die in allen Variationen immer den Hauptzweck hat, eine grundsätzli-che Veränderung der durch die Kapitalverwertung bestimmten sellschaftsordnung zu verhindern Vielmehr erscheinen diese gesell-schaftlichen Verhältnisse in der bürgerlichen Wissenschaft als verdingIdeologie verhaftete Hochschulabsolventen reproduzieren sie (Lehrer) bzw. sind nicht in der Lage, ihre Arbeit als fremd-, d. h. kapitalbestimmt zu erkennen (technische In-

Treffen die gerade angeführten Be-merkungen für jedes Studium im Kapitalismus zu, so ist seit der Krise 66/67, seit der Studentenbewegung, spätestens aber seit Beginn der sozialliberalen Koalition deutlich, daß der gesamte Ausbildungssektor sehr viel konkreter und praktischer dem Kapital unterworfen wird. Die zum Zwecke der Kapitalexpansion explosiv entwickelte Technik macht mehr und anders als früher qualifizierte wissen-schaftliche Arbeitskräfte notwendig, das Kapital nimmt direkt (Kapitalvertreter in den Planungsgremien) oder indirekt (über den Staat) die Hochschulen (und Schulen) in den Griff. Dabei werden hauptsächlich zwei Ziele verfolgt: 1. Ausbildung und Wissenschaft werden immer stärker zentral geplant, störende Feudalherrschaft der Profs durch dekorative "Mitbestimmungs"gremien ersetzt.

2. Ebenso werden Studienpläne und Lehrinhalte möglichst zentral bestimmt. Sie müssen kostensparend sein (Kurzstudium), und außer dem Erlernen des nötigen Fachwissens darf keine Zeit für eine Beschäftigung mit Studium und Beruf im gesellschaftlichen Zusammenhang sein. Die konkreten Maßnahmen zur Durchsetzung dieser Ziele sind zuerst das HRG und in seinem Gefolge BAFöG, Hochschulgesetze der Länder, GHEG usw.

Wie wenig die reformierte Hochschule an den Interessen der Mehrheit der Bevölkerung ausgerichtet sein wird, zeigt sich durch die Ver- bewußt als Kampf gegen das genachlässigung lebensnotwendiger, genwärtige Ausbildungssystem als

Die erhoffte "studentische Freiheit" | lichte, also natürliche, nicht änder-erweist sich angesichts des steigen- bare Zustände. In der bürgerlichen unerwünschter Forschung, wie z. B. unerwünschter Forschung, wie z. B. Umweltschutz oder Psychosomatik etc. Statt dessen existiert aber an der RUB ein "Institut für Unternehmensführung", und die Planung des Verschleißes dringt schon ins Studium ein (Konstruktion von Werkzeugen mit kurzer Lebensdauer).

> Doch gerade diese Steuerung der Forschung, die die Entwicklung der Produktivkräfte behindert, zeigt daß unsere Gesellschaft eine Entwicklungsstufe erreicht hat, in der die materiellen Produktivkräfte in Widerspruch zu den vorhandenen Produktionsverhältnissen geraten während heute ein wesentlich höherer Lebensstandard möglich wäre, wird statt dessen wegen der dem heutigen Kapitalismus innewohnenden Verwertungsprobleme unheimlich viel Wert vernichtet (z. B Rüstung, Weltraumfahrt, bewußt verschleißträchtige Waren). Dieser Widerspruch muß zu einer Umwälzung der Produktionsverhältnisse führen; ob damit aber schon der Sozialismus anfängt, hängt dagegen vom Verhalten des Proletariats ab, da für den Kapitalismus in jedem Stadium andere rein ökonomische Lösungsmöglichkeiten offenbleiben, die die Antagonismen die-ser Gesellschaft verschleiern können. Das bedeutet konkret für die Studierenden, daß sie ihre Hände nicht in den Schoß legen dürfen, entweder weil sie an das notwendige Eintreten des Sozialismus glauben, oder weil sie meinen, gar nichts ändern zu können. Es geht vielmehr darum, gegen das kapitalistische Studium anzukämpfen in einem Studium, das seine Inhalte und Methoden auch nach den Möglichkeiten in zukünftigen Gesellschaftsformen bestimmt, aber sich

gemäß ihren Kriterien qualifiziert

Fortsetzung auf Seite 4

ontacta

Institut

Heinen-Brillen Bochum Kortumstr. 45 I.Et.

Dienstaufsichts-

Beschwerde gegen

Rektor Faillard

BSZ Nr. 88: Die großen Schweiger), erhob der Fachschaftsrat SoWi beim Düsseldorfer Wissenschaftsministerium Dienstauf-

Anpassung unsichtbarer Augengläser bestverträgliche Kunststoff-Kleinstlinsen des bewährten Systems Müller-Welt



sich bei der Fakultät um das Gre-mium, "das alle Angelegenheiten verwalte und aus allen Professorren der Abteilung bestehe." Studenten — man höre — seien nur bei Angelegenheiten "die die Stu-dentenschaft beträfen, zugelassen. (Was eine solche Angelegenheit ist, entscheidet die Fakultät.)

Der kritische Leser mag einwenden, dies seien doch die längst überholten Gedanken der Verfas-sung RUB von 65 und schließlich praktiziere man doch schon seit Jahren nach der berühmt-berüchtigten Biedenkopf Verfassung von 1969? Richtig!

Aber genau dies ist ja Grundlage jenes "Rechts", das die Reaktion sich zu eigen macht: DIE NEUE VERFASSUNG HAT SICH DER ALTEN ANZUPASSEN! (Man macht also neue Verfassungen um sie den alten anzupassen.)

Daraus resultieren denn auch so unglaubliche Anachronismen wie z. B.: DER DEKAN IST VERTRE-TER DER PROFESSOREN UND

Korruption Korruption

Die Korruption in der Abteilung 8 (Sozialwissenschaften) nimmt kein Ende! In keiner Abteilung an der RUB beherrschen die Professoren so virtuos ein derartiges Arsenal von korrupten Durchsetzungsmechanismen wie dort. Ignoriert man dort nicht nur seit Semestern jegliche studentischen Massenforderungen, sondern verhindert auch jede lohnende Mitbestimmung. Ungeheuerliche "Rechts"gutachten sollen Grundlage solcher Mechanismen sein, können der Studentenschaft jedoch nur einmal mehr vermitteln, worin die Funktion bürgerlichen Rechts besteht.

der einmal ihre Funktion verdeut-

licht! Die politische Konzeptlosig-

keit der Liberalen, verdeutlicht

durch ihr funktionales und forma-

les Verständnis vom "Handeln",

läßt sie gewollt oder ungewollt zu

Handlangern der Reaktion werden.

verschaffte sich und seinen Freun-

den von der Politik qua Landtags-

NOTBREMSE

GEZOGEN

Vorgestern hat die Studienanfän-

gergruppe in einer Blitzaktion den

Aufenthaltsraum hinter der Bier-

klause in der neuen Mensa neu "eingerichtet". An die Stelle von

harten Holzstühlen kamen Teppi-

che, Sofas, Sessel und Matratzen.

Dieser Raum soll nur der erste von

vielen richtigen Aufenthaltsräu-men an der ganzen Uni sein. AKAFO und Univerwaltung rea-

gieren natürlich sauer und wollen

die Gruppe wieder rausschmeißen, die nur für alle Studierende die

Notbremse gezogen hat, damit end-lich menschliche Verhältnisse an

Solidarisiert Euch mit der (für alle offenen Gruppe und kommt zu

den Treffen dienstags und donners-

tags mittags um 13 Uhr (Raum hin-

Wird auch uns das

bevorstehen?

Am letzten Sonntag durchsuchten

in Istambul 85 000 Polizisten und Soldaten 562 000 Wohnungen, wo-bei sie ca. 3 Mill. Einwohner kon-

trollierten auf der Suche nach 200

Mitgliedern der illegalen türki-

schen Volksbefreiungsarmee. Diese Aktion zeigt uns klar, über welche Mittel und Möglichkeiten der mo-

Wird auch uns das bevorstehen?

Weshalb sonst die Hetze gegen

Linke, Linksliberale und alles, was links von CDU und SPD steht? Weshalb für die Polizei in NRW

Schneille

weshalb für jeden Polizeiwagen

einen Computer, weshalb FBI-Aus-bildung, weshalb an jeder Kreuzung

Polizisten mit Sprechfunk, weshalb

der Ärger mit dem Bundesgrenz-

Wir werden demnächst ausführ-lich darüber berichten.

der RUB einkehren.

ter der Bierklause)!

derne Staat verfügt.

schutz, weshalb ...?

"Reformkasper" M. Hereth z. B.

ASSISTENTEN, NICHT DER STU- | die liberal-konservative Ecke wie-

Der FR und die gesamte Studentenschaft haben sich gegen diese Unverschämtheiten zur Wehr gesetzt! Der FR hat sich nicht nur flankierend juristisch artikuliert, indem er dem Dekan eine "Rechtsbelehrung" erteilte, sondern klar politisch, indem sie sich gegen die massivsten Angriffe der Reaktion um Papalekas wehrte!

In der Zwischenzeit jedoch hat beschluß zwei H-3 Stellen.

Eine H-3-Stelle ist auch vom Titel her genau auf unseren sozial-demokratischen "Freund" zuge-

Zu Tutorien der SAG bei Kiss äußert der — LETZTLICH SEIT GODESBERGER PROGRAMM ALS "SOZIALIST" BESTÄTIGTE -Michael HERETH, das sei nicht "wissenschaftlich"; dieses "qualifizierte Urteil" trug er dem Dekan zu, und selbiger sah sofort den Auftrag des Kanzlers als willkommene Botschaft, Herrn W. BOR-CHERT — man staune, ja es ist der laut letzter Abrechnung des Stu-dentenwerks 3800 DM kassierende Sozialdemokrat BORCHERT - eine Hiwi-Stelle zu besorgen.

Kommilitonen, SO WERDEN STELLEN VERTEILT!

Nachdem man ein Jahr mit den "Spitzen" der Universität kontaktierte, dann, weil man 2700 DM nicht mit dem zweiten Vorsitzenden des Studentenwerks teilen wollte, aus dem Dienst des Studentenwerks ausschied, um sich schließlich und endlich vom Herrn Kanzler, weitere geziele Sicher Kanzler weitere "soziale Sicherheit" in Form einer stud. Hiwi-Stelle verschreiben zu lassen.

QUALIFIKATION = NULL!!! Soziale Bedürftigkeit: Herr Borchert erwägt auf Grund seines als Studentenwerksvorsitzender "akkumulierten" Kapitals — zwei Pizzerien zu eröffnen. tt

Noch immer warten die Studenten der Abteilung Sozialwissenschaften — und mit ihnen viele andere Interessierte — darauf, daß die Dissertation und Habilschrift des ungekrönten Königs der Abteilung (Prof.?) Papalekas, auftauchen. Da auch der Rektor nicht das mindeste dazu tat, das berechtigte Interesse an den Schriften dieses "Wissenschaftlers" zu befriedigen (vgl.

sichtsbeschwerde gegen Rektor Faillard, die unter anderem folgendermaßen begründet wird: der Rektor hat entgegen seinen Verpflichtungen als Leiter der Ruhr-Universität dem Fachschafts-

In Sachen Papalekas:

rat nicht die wissenschaftlichen Arbeiten des Herrn J. Chr. Papalekas zugänglich gemacht, obwohl diese Schriften sonst nicht zu erlangen Aufgrund der bisherigen Nach-forschungen ergibt sich folgendes

1. Die Universitätsbibliothek Bochum hat sich außerstande erklärt, die beiden Schriften per Fernleihe zu besorgen, weil sie in keinem ihr zugänglichen Hochschulschriftenverzeichnis

zeichnet sind; sie empfahl, sich direkt an die Österreichische Nationalbibliothek in Wien zu wenden, von wo direkt ein Exemplar aller in Österreich erschienenen Hochschulschriften ausgeliehen werden könnte.

Die Deutsche Bücherei Leipzig, die das Verzeichnis der Deut-schen Hochschulschriften herausgibt, konnte uns auch nichts näheres über die beiden gesuchten Schriften mitteilen und verwies uns an die Universitätsbib-liothek Innsbruck (s. Schreiben vom 8. 7. 71). Auch die Österreichische Natio-

nalbibliothek empfahl uns (mit Brief vom 22.10. 71), direkt in

Innsbruck nachzufragen.
Die Leihstelle der Uni-Bibliothek Innsbruck teilte jedoch am 26. 7. 1971 mit, daß sich die Dissertationsschrift von Herrn Pa-palekas nicht dort befindet. Eine weitere Anfrage wegen der Ha-bilitationsschrift blieb ebenfalls

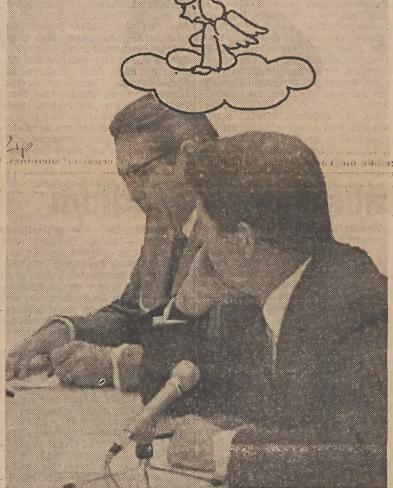
Da die gesuchten Schriften auf dem herkömmlichen Weg nicht zu erlangen waren und nachdem auch eine direkte Bitte an Herrn Papalekas (siehe Schreiben vom 7. 12. 71) nicht beantwortet wurde, beantragte der Fachschaftsrat Sozialwissenschaft beim Rektor der Ruhr-Uni-ersität (mit Schreiben vom 13. 12. 71), der Studentenschaft die Dissertationsschrift und die Habilitationsschrift des Herrn J. Chr. Papalekas zugänglich zu machen.

Darin, daß in seiner Antwort vom 29. 12. 71 nur die Titel der beiden Schriften angegeben sind, liegt eine Dienstpflichtverletzung des Rektors. Zwar ist der Rektor keine Dienstleistungsstelle zur Bücherbeschaffung. Aber in diesem Fall, wo es den Studenten auch unter größten Anstrengungen nicht möglich ist, wissenschaftliche Schriften eines Lehrenden zu erlangen, und zudem die Schriften, die den derzeitigen Rang dieses Beamten begründen, ist der Rektor zum Han-deln verpflichtet.

Da es der Studentenschaft der auch mit Hilfe des Schreibens des Rektors vom 29. 12. 71 nirgendwo möglich ist, die beiden gesuchten Schriften einzusehen, schränkt der Rektor dadurch, daß er den Studenten die Schriften nicht zugäng-lich macht, die Freiheit der Forschung und des Studiums ein (entgegen Art. 4 Abs. 2 RUB-Verfassung) und verletzt die Freiheit der Diskussion über die Vielfalt der wissenschaftlichen Meinungen (entgegen Art. 4 Abs. 3 RUB-Verf.) ...

Der Dienstaufsichtsbeschwerde ist somit stattzugeben. Eine be-schleunigte Bearbeitung ist angebracht, weil nach all den erfolglosen Nachforschungen ein erhebliches öffentliches Interesse an der Vorlage der beiden Schriften be-steht. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß erst dann der zur Zeit mögliche Verdacht, daß ein Vergehen gemäß § 132a/StGB oder § 5 des Gesetzes über die Führung akademischer Grade (RGBL 1939, 985) vorliegen könnte, endgültig beseitigt werden kann ...

Mit freundlichen Grüßen Der Fachschaftsrat



Dienstaufsichtsbeschwerde gegen Faillard - seinem Schutzengel wird's

Abteilung Elektrotechnik:

Politische Erpressung bei der Habilitation

Am 23. 11. 1971 wurden die Mitglieder der RUB durch ein Flugblatt der Assistentenschaft mit dem Titel "Politische Erpressung bei der Habilitation" über das Habilitationsverfahren von Herrn Mildenberger (Abteilung X, Elektrotechnik) informiert; die Habilitation war gegen vier positive Gutachten — bei einem negativen Gutachten - von der "inneren" Fakultät der Abteilung X abgelehnt worden.

der Abt X, vorerst eine einstweilige Verfügung erwirkt, welche die Ver-breitung von Behauptungen untersagt, die Herr Depenbrock dem Flugblatt entnimmt. U. a. belegte Herr Depenbrock für das Gericht überzeugend mit verträulichen Dökumenten, daß er beim Einholen der Gutachten zwar nicht ord-nungsgemäß vorgegangen sei, aber dadurch Herrn Mildenberger nicht

Herr Mildenberger und der Vorstand der Assistentenschaft haben den Rektor am 29. 11. 1971 um Überprüfung des Habilitationsver-fahrens gebeten. Das Rektorat hat in diesen Tagen das Ergebnis der Überprüfung mitgeteilt: nach Ansicht des Rektorats ist der am 3. 11. 1971 gefaßte ablehnende Fakultätsbeschluß rechtswidrig, weil die Fakultät bei ihrer Entscheidung über die kumulative Habilitations-leistung des Kandidaten dessen Qualifikation nicht erschöpfend überprüft und ihren Beschluß nicht ausreichend begründet hat. Gemäß Art. 28, Abs. 2, S. 2 Verf. RUB wird der Beschluß daher beanstandet.

Darüberhinaus macht das Rekto-

Gegen dieses Flugblatt hat Prof. Das Rektorat vertritt entgegen Depenbrock, Mitglied der Fakultät der Auffassung der Fakultät für der Auffassung der Fakultät für Elektrotechnik den Standpunkt, daß gem. § 37 der alten Verfassung der RUB, der bis zur gültigen Verabschiedung einer neuen Satzung der Abteilung X hier eingreift, eine

> der Fakultät bezüglich der Einholung von auswärtigen Gutachten für zumindest unglücklich, da die Spannungen, die offenkundig zwi-schen Herrn Prof. Depenbrock und dem Kandidaten bestanden, nicht dazu geeignet waren, von vornherein jegliche Zweifel an der Objektivität der Verfahrensweise von Herrn Prof. Depenbrock auszuschließen.

> Damit ist für Herrn Mildenber-ger die rechtliche Möglichkeit er-öffnet, doch noch zur Habilitation zu gelangen. Sollte keine Einigung werden.

Beteiligung von 2 Assistentenver-tretern ohne Stimmrecht in allen Stadien von Habilitationsverfahren

Das Rektorat hält das Verfahren

erzielt werden, dann muß die Angelegenheit laut Verfassung (Art. 28, Abs. 2, S. 3) vor den Minister als Rechtsaufsichtsbehörde gebracht

Vorstand der Assistentenschaft

Jbler Geruch"

An die

Fachschaft des Englischen Seminars

Hause

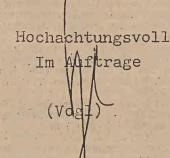
Sehr geehrte Damen, sehr geehrte

mir wurde berichtet, daß sich in Ihrem Fachschaftsraum GB 6/37 ein Matratzenlager befindet. Ich glaube nicht, daß die Matratzen als Sitzgelegenheiten für den Fachschafts-raum benutzt werden, da m. E. genügend Stühle zum Sitzen vorhanden sind, kann es sich lediglich darum handeln, daß auf diesen Matratzen übernachtet wird.

Da aber in den Räumen der Universität nicht übernachtet werden darf, bitte ich Sie diese Matratzen, die übrigens einen üblen Geruch verbreiten, aus dem Fachschafts-raum zu entfernen. Ich hoffe, daß dies sobald wie möglich geschieht.

Sollte ich nach dem 20. 1. 1972 diese Matratzen in Ihrem Raum noch feststellen, werde ich sie durch das Hauspersonal des Gebäudes GB entfernen und in einen Kellerraum sicherstellen lassen. Dort besteht einige Zeit die Möglichkeit, diese Matratzen abzuholen, nach Ablauf dieser Zeit werde ich die Matratzen mit dem Müll abtransportieren las-

Ich hoffe auf Ihr Verständnis.





Honni Soit . . . Lümmelleben des FR Anglistik

Anglisten beschließen Boykott des Anmeldeverfahrens

Am 12. Januar wurde eine Vollversammlung der Fachschaft Anglistik einberufen, auf der das Anmeldeverfahren für Seminare und Übungen diskutiert wurde. Schon die große Teilnehmerzahl — ca. 300 — dokumentierte das wachsende Unbehagen der Studenten, die deshalb mit überwältigender Mehrheit den Boykott des Anmeldeverfahrens beschlossen. Folgende Resolution wurde verabschiedet:

Das bisherige Anmeldeverfahren im Englischen Seminar der RUB dient nur dazu, auf dem Schleichweg einen NC vorzubereiten.

Ziel dieses Anmeldeverfahrens ist, das Kurzstudium (6 Semester) — vorgesehen im Hochschulrah-mengesetz — im Sinne der Herrschenden durchzusetzen.

Die Vollversammlung der Fachschaft Anglistik vom 12. Januar be-schließt deshalb den Boykott des Anmeldeverfahrens und fordert: die sofortige Absetzung des An-

meldeverfahrens, alle Anglistikstudenten auf, den Boykott aktiv zu unterstützen,

die Assistentenschaft auf, sich

mit diesem Vollversammlungsbeschluß zu solidarisieren, die Professoren auf, sich mit dem

Boykott zu solidarisieren!

Weiter werden die Studenten aufgefordert, sich am Aktionsrat der Abt. Philologie zu beteiligen und ihn zu unterstützen.

Der Aktionsrat hat die Aufgabe: 1. "Koordinierung der Arbeit an der Abteilung,

2. Ausnutzung der entstandenen Bewegung für den Boykott zur Durchsetzung längerfristiger Maßnahmen: z. B. Neuorientierung des Grundstudiums, Einrichtung von Tutorienprogrammen, Einfluß von Studenten und Assistenten auf das Vorlesungsverzeichnis, Einrichtung von Gruppenseminaren."

Es wurde ein Aktionsrat gebildet, der die konkreten Kampfmaßnahmen gegen das Anmeldeverfahren erarbeiten sollte.

Die Reaktion der Professoren auf die demokratische Entscheidung der Vollversammlung zeigte einmal mehr ihr interessengebundenes Demokratieverständnis. Sie beharrten "im Interesse der Studenten" (Zitat Prof. Rolle) auf der Durchführung des Anmeldeverfahrens.

Dabei existiert für solch ein Verfahren nachweislich keine rechtli-





che Grundlage, sondern nur eine mündliche Absprache der Professoren zur Unterdrückung der Studenten durch einen internen Numerus Clausus.

Der Aktionsrat beschloß also, vom 24. bis 28. Januar durch Streik-posten vor dem Anmeldezimmer die Anmeldung zu verhindern. Am Montagmorgen um 6 Uhr standen etwa 50 Streikposten bereit, wobei sich die Fachschaftsräte Sozialwissenschaften, Philosophie und Ma-thematik solidarisierten. An den Boykottbeschluß hielten sich beinahe 100 Prozent der Studenten. Die wenigen, die erschienen, solidarisierten sich mit dem Beschluß und gingen nach kurzem Gespräch mit den Streikposten nach Hause.

Als weitere Maßnahme wurde vom Aktionsrat die Ausarbeitung eines Fragebogens beschlossen, der endlich einmal die Interessen der Anglistik-Studenten bezüglich der Lehrinhalte und -methoden klär-stellen soll. Ab Wintersemester 1972/73 soll unter massivem Druck der Studentenschaft ein Lehrangebot durchgesetzt werden, das den Bedürfnissen der Studenten wirklich entspricht.







Die verzweifelte Suche des Wohlfahrtsausschusses nach der Dissertation und Habilitationsschrift des J. C. Papalekas











Abt. Ostasienwissenschaften:

Die Reaktion gibt nicht auf

Die Kampagne des Solidaritätskomitees gegen die Versuche der Reaktion, fortschrittliche Dozenten wie Pasierbsky und X mundtot zu machen und ihnen ihre materielle Existenz zu zerstören, wird weitergeführt.

wissenschaften und einiger Hochschullehrer, die wie berichtet und auf dem Teach-in deutlich wurde, den Assisten Pasierbsky, der mit fortschrittlichen Methoden einen Kursus über Festlandchinesisch abhält, durch rechtswidrige Machenschaften (sittenwidriger Arbeitsvertrag, Streichung seiner Veranstaltung aus dem Vorlesungsver-zeichnis, Verhinderung der Verlängerung seines Arbeitsvertrages, Absetzen seines Kurses mitten im Se-mester) kaltgestellt haben, nimmt immer stärkere Formen an.

Der Widerstand der Studenten und Assistenten der Abteilung wird mit immer skrupelloseren Mitteln beantwortet.

Dem Assistenten Friese, der sich als Assistentensprecher und Mitdes Repressionsausschusses des Assistentenrates aktiv für Pasierbsky eingesetzt hat, wird eine vor 2 Monaten ordnungsgemäße beantragte Lehrveranstaltung für's SS 72 vom Dekan und einigen Professoren blockiert und aus dem Vorlesungsverzeichnis gestrichen.

Obwohl Friese schon 2 Lehrver-anstaltungen erfolgreich absolviert hatte, sieht man in seinem Vorhaben zynischerweise "einen Beitrag zur Chaotisierung der RUB" (so der reaktionäre Professor Lewin).

Von wem das Chaos wirklich aus-

Im Unterschied zum "Soz. Studium" à la KSV ist das antikapi-

talistische Studium nicht primär

dazu da, Kader herauszubilden,

sondern der Mehrzahl der Studen-

ten — die fachspezifisch mehr oder weniger offensichtlich zu Diensten

des Kapitals ausgebildet werden -

eine sozialistische o. a. im Kapitalismus an der Perspektive des So-zialismus orientierte Berufspraxis zu ermöglichen und als notwendig

Die "gewerkschaftliche Orientie-

rung" nach Spartakus, die eine Organisierung für Studium und Beruf in Gewerkschaften (als Sammelbek-

ken der Volksfrontler) propagiert

und sie zudem nicht als antikapi-

(als solche sind sie von größter Wichtigkeit!), sondern nur antimonopolitische versteht, reicht allein deswegen schon nicht hin, weil die

Rolle der Gewerkschaften nur un-

genügend reflektiert ist. Die Stra-

tegie des antikapitalistischen Stu-

diums heißt mehr als die Parole

"Marx an die Uni": es geht um mehr als um die pluralistische Be-

reicherung des Wissenschaftsbetrie-

Wie sieht nun das antikapitalisti-

Engels begründeten (und im übrigen weiterentwickelten)

Methoden des wissenschaftli-

chen Sozialismus muß der

Ideologiecharakter und die apologetische Funktion (vor-

wiegend in den Geisteswissen-

Wattenscheid

Bebel-Platz 6

1. Mit Hilfe der von Marx und

Kampforganisationen

Fortsetzung von Seite 2

klarzumachen.

talistische

sche Studium aus?

Das reaktionäre Gebaren des De- susteilnehmer gehen geschlossen liche demokratische Studenten, Do-kans an der Abteilung Ostasien- weiterhin zum Kursus von Pasierb- zenten und Assistenten nicht die sky, der diesen auch ohne Arbeitsvertrag vorantreibt. Der von Grimm eingerichtete Kursus mit Hoffmann zeichnet sich durch Abwesenheit aller Studenten aus.

Ein großer Teil der Studenten der Abteilung arbeitet mit dem Solidaritäts-Komitee zusammen, um dem Chaos der reaktionären Ma-chenschaften Grimms und seiner professoralen und assistentischen Büttel ein Ende zu bereiten. Das Solidaritäts-Komitee führte am 20. 1. ein Go-in bei dem Dekan Grimm durch, weil seit Wochen keine öffentlichen Diskussionen in der Abteilung stattgefunden haben und der Dekan diesen rechtlosen Zustand ausnutzt und durch fragwürdige Notverordnungen regiert.

Grimm erklärte auch vor den Vertretern des Komitees, daß er auch weiterhin seine umstrittenen Entscheidungen mit Hilfe der Mehrheit der Professoren durchzusetzen gedenkt.

Eine Antwort auf die Frage nach der rechtlichen Grundlage dieses Professorengremiums blieb er schuldig. Er stellte jedoch in Aus-sicht, demnächst irgendein Gutachten für sein Vorgehen zu beschaf-

Da das Solidaritätskomitee und die mit ihm zusammenarbeitenden Hochschulgruppen (SAG, KSB/ML, geht, haben die Studenten der AOW SHB, KSV, Spartakus, DKP-Hoch-inzwischen schon erkannt, Die Kurn, schulgruppe, RKJ) und fortschritt- wird.

Antikapitalistisches Studium

schaften) u./o. die direkte Be-

stimmung der Studieninhalte (die sich zeigt in Auswahl und

Art der Studiengebiete) durch

die Gesetze der kapitalisti-

schen Produktionsweise (vor-

Studieninhalten wechselseitig verbundenen spezifischen Stu-

dienorganisation, die sich äußert in Vereinzelung, Lei-

stungsdruck, Entfremdung vom

vorgegebenen Studienstoff etc.,

muß' vorangetrieben werden und gleichzeitig der Abbau die-

ser spezifischen Formbestim-

mung des Studiums durch Kol-

Um die Berufsbezogenheit und

-bedingheit des Studiums auf-

zuweisen, sind Berufsperspek-

tivenanalysen zu erstellen, an-

hand deren man dann nach-

weisen kann, wie einerseits die "von der Gesellschaft" — in

Wirklichkeit vom Kapital -

nachgefragten Berufe / das

überfällige kapitalistische System stabilisieren helfen und zum anderen der Unterschied

zwischen Berufsvorstellung und -wirklichkeit aussieht.

Hierzu bietet sich die Zusam-

menarbeit mit einzelnen, be-reits im Beruf tätigen Genos-

sen oder sozialistischen Be-

Für die berufspraktische Ar-

beit müssen wir uns orientie-

ren auf bereits bestehende so-

rufsorganisationen an.

Im Ruhrpark

Shopping-Center

Berufsvorstellung

lektivarbeit.

wiegend in den Naturwissen-schaften) aufgezeigt werden.

2. Die Aufdeckung der Hinter-gründe anhand der mit den

zenten und Assistenten nicht die Willkürherrschaft Professoren, die Hand in Hand mit dem "Bund Freiheit der Wissenschaft" im Interesse des Kapitals dulden wird, haben wir am 25. 1. ein weiteres Go-in bei Lewin, eine der reaktionären Stützen von Grimm, durchgeführt.

Lewin, der seinen Ausspruch von der "Chaotisierung der RUB" da-durch begründet, daß angekündigte Veranstaltungen vorher diskutiert und koordiniert werden müßten, antwortete auf die Frage, ob er seine Veranstaltungen vorher mit Herrn Friese diskutiert hätte, daß dieser doch ein Assistent sei und von daher keine Veranlassung besteht, mit ihm zu diskutieren:

Diesen Zynismus lassen wir uns nicht gefallen. Das Solidaritäts-komitee wird mit politischen Kampfmaßnahmen durchsetzen,

daß die Übergriffe der Reaktionäre an der AOW gegen fortschrittliche Studenten und Assistenten eingestellt wird,

daß die Lektorenstellen der Abteilung mit den qualifizierten Sprachlehrern Pasierbsky und X besetzt werden, damit diese ihren fortschrittlichen Unterricht nicht

beenden müssen,

daß die Durchführung der Lehrveranstaltung des fortschrittlichen Assistenten Friese nicht behindert

oder - sofern sie noch nicht

bestehen — ihren Aufbau oder

schließlich die richtige Einfluß-

nahme bestehender, noch nicht sozialistischer Organisationen.

In diesem Zusammenhang und

unter den oben skizzierten in-

haltlichen Voraussetzungen er-hält die Arbeit in den Gewerk-

schaften ihren Stellenwert.

Aufgrund der Notwendigkeit

einer zusätzlichen (integrierten) Aufalifikation müssen wir gegen das 6-Semester-Kurzstudium

kämpfen. Dabei müssen wir aufzei-

gen" begründbar — Notwendigkeit

für das Kapital und damit in unse-

Als Formen, in denen das antika-

pitalistische Studium sich inhalt-

lich entwickeln kann, sind zu nen-

a) Vorlesungskritik
 b) Einrichtung von Veranstaltungen, deren Themenstellung

ermöglicht, zu zeigen, daß die

Wissenschaftsprozesse als Tei-

Geschehens ebenso den Stem-

pel der spezifischen kapitali-

stischen Gesellschaft tragen.

Die Ambivalenz o. a. Notwen-

digkeit inhaltlicher Füllung solcher, auch zur Ideologiever-

mittlung i. S. d. Kapitals nutz-

barer Veranstaltungen ist of-

c) Einrichtung von eigenen Ver-anstaltungen und Mobilisie-rung der Studenten dafür, z.B. studentischen Tutorien

d) Einrichtung von Studienkol-lektiven, die zum einen eine effizientere Bewältigung des

vorgegebenen Stoffes gewähr-

leisten und Zeit freisetzen,

zum zweiten in der Tendenz die Vereinzelung des Studen-

ten im Studium aufzuheben

und daudrch - indem die

Veränderung der Studienorganisation auf die Inhalte zu-rückwirkt — gleichzeitig kri-tisches Potential zu verviel-

GEW, mit der oben angedeu-

e) Mitarbeit in gewerkschaftli-chen, an der Hochschule be-findlichen Gruppen, z. B. der

Die Möglichkeit von Aufbau und

kontinuierlicher Praxis des antika-

pitalistischen Studiums ist z. Z. noch

relativ günstig, da die kapitalisti-

sche Bildungsplanung mit der Kon-

kretisierung ihrer Globalstrategie

(s. HRG) in Form von zentral -

inhaltlich sowie organisatorisch -

Schwierigkeiten hat.

geplanten Studiengängen noch ihre

teten Perspektive.

fensichtlich.

und Seminare.

gesamtgesellschaftlichen

gen, daß ein solches Studium nicht einmal mehr mit "Sachzwän-

rer Gesellschaft notwendig ist.

Organisationen

zialistische

In der Senatssitzung vom 20. Januar wurde der Antrag eines Assistenten, der die Zugänglichmachung der wissenschaftlichen Arbeiten der Professoren (konkreter Bezug: Papalekas) an den Senat betrifft, von den Reaktionären mit dem unmißverständlichen Satz abgeblockt: Der Professor genieße ja einen Freiraum und man müsse den Anfängen wehren (gemeint sind die Nachforschungen der Studenten nach den "wissenschaftlichen" Publikationen ihrer Lehrer). Mit den Judenverfolgungen hätte das auch so angefangen.

SoWi-Vollversammlung

Resolution der SoWi-Vollversammlung vom 25. Januar 1972, angenommen von mehr als 400 Studenten bei einer Gegenstimme:

Die Abteilung für Sozialwissen-schaften wird immer umfassender zu einer Unternehmerfamilie im Bereich der "Geisteswissenschaften" ausgebaut. Fast sämtliche Professoren treten ganz offen als Apologeten der kapitalistischen Ge-

sellschaftsordnung auf. Seit Beginn der Geschichte der Abtlg. VIII bis zum heutigen Tage spielt Johannes Chr. Papalekas die dominierende Rolle innerhalb der Fakultät. Die Anfänge seines "wissenschaftlichen Wirkens" lassen sich bis ins faschistische Dritte Reich zurückverfolgen: Er startete punkt fand sie 1969 in der Ernen-nung zum Professor der Athener Universität durch die faschistische Junta der griechischen Obristen (Papalekas: "Ich betrachte die Berufung nach Athen als eine große

Durch jahrelange Instituts- und Personalpolitik hat Papalekas für eine ihm genehme reaktionäre In-frastruktur an der Abteilung gesorgt und boykottierte jegliche fortschrittliche Bewegungen an der Abteilung. In der augenblicklichen Lage ist es deshalb wichtig, daß sich fortschrittliche Studenten und Doseine Karriere als Goebbels-Sti- zenten gegen die Reaktion zusam-pendiat. Ihren vorläufigen Höhe- menschließen.

Forderungen der Vollversammlung:

- Sofortige Einsetzung der Abteilungsversammlung als einziges Entscheidungsgremium an der Abt. VIII, solange die Satzung noch nicht
- Aktive Unterstützung der neuen Abteilungssatzung.
 Nachträgliche Institutionalisierung studentischer Tutorien.
 Volle Unterstützung der Magisterordnung.
 Bessere finanzielle Ausstattung des Jaeggi-Lehrstuhls. Wir fordern
- die Universitätsverwaltung und den Dekan der Abt. VIII auf, dafür zu sorgen, daß Jaeggi mehr finanzielle Unterstützung erhält. Baldmöglichste Habilitation von Kiss.
 Prüfungsberechtigung für Kiss.
 Bereitstellung einer H3-Stelle für Hofmann.
- Lehraufträge für Kofler und Michel.

LOVE-STORY — Parole an die Genossen 2413 Mitbestimmung

dem anderen eins auswischen zu können

Ausbildungsmisere bei **Bochumer Medizinern**

Es gibt leider viele Beispiele, an denen sich die Widersprüche des bundesdeutschen Bildungssystems aufzeigen ließen, die Situation der Bochumer Medizinstudenten verdient darunter wegen ihrer Praxisnähe besondere Beachtung.

Zur Zeit werden an der RUB pro Studienjahr etwa 200 Studenten im vorklinisch-medizinischen Fach-bereich immatrikuliert (die Kapa-zität soll in Zukunft auf 250 Stud. pro Studienjahr angehoben werden) — obwohl die Möglichkeit eines Weiterstudiums nach absolviertem Physikum als Kliniker für die übergroße Mehrzahl der Kommilitonen völlig in Frage gestellt ist. Denn die Aufnahmekapazität der weiterführenden Unikliniken in Essen ist derzeit mit maximal 100 Stud. pro Sem. erschöpft. Ausweichmöglichkeiten auf andere Universitäten sind praktisch nicht vorhanden, von jahrelang geplanten Kli-nikum Bochum, steht nicht einmal der Grundstein.

Das bedeutet, durch die Verkürzung der vorklinischen Ausbildungsbereiche von 5 auf 4 Semester (siehe neue AO) werden zum WS 73 erstmals mindestens 150 Absolventen der ärztlichen Vorprüfung keine Möglichkeiten mehr für ein Weiterstudium an der RUB vorfin-

Dieses eklatante Beispiel der Ilgemeinen Ausbildungsmisere allgemeinen nimmt die Fachschaft Medizin zum Anlaß, das gesamte medizinische Ausbildungssystem, vor allem die Problematik, die sich mit der Ver-wirklichung der neuen Approba-tionsordnung ergibt, einer umfassenden kritischen Analyse Schwerpunktarbeit im klinischen Fachbereich) zu unterziehen. Sie lädt deshalb für die Tage vom

2. 2. — 4. 2. 72 zu einer Arbeitstagung unter dem Thema

"Klinisch-medizin. Studium" nach Bochum ein.

Die Tagung, an der Referenten und med. FAs aus der gesamten Bundesrepublik teilnehmen wer-

schaffung und dem Austausch von Informationen, die Grundlage einer Koordinierung der FA-Arbeit (als studentische Interessenvertretung in der Konfrontation mit der neuen AO) auf Bundesebene sein muß.

Das Programm sieht für den Morgen des 3. 2. von 11—13 Uhr einen Informationsaustausch zwischen den FS-Vertretern vor, am Nachmittag von 15-17 Uhr findet eine Diskussion mit Vertretern der BAK, der LAK, der BAK und dem Vorsitzenden der Ausbildungskom-mission der FU-Berlin, Fachbereich Medizin sowie den auswärtigen FS-Vertretern und den Bochumer Medizinvertretern statt.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht eine Fachschaftsvollversamm-lung am 3. 2. 72 um 19.30 Uhr (HMA 10) mit folgendem Themenreis

- Neue Approbationsordnung für Mediziner ihre Auswirkungen auf das klinische Studium
- Medizin im Dienste des Volkes ist die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung gesichert oder nicht?

 Berufsperspektiven

 Empfehlungen zum Medizinstu-
- dium. Frage des Numerus Clausus
- Sonderfall Klinikum Bochum Die Referenten Dr. Ranke (Mar-burger Bund), Staatssekretär Dr. Manger-König (Bdsmin. f. Jugend Fam. u. Gesundheit), Prof. Dr. Betke (ehem. Mitglied des Wissenschaftsrates), Ministerialrat Dr. Mondry (Wissenschaftsministerium), Prof. Dr. Faillard, Prof. Dr. Sattler, Dr. Holldorf (alle RUB) stellen sich nach ihren Vorträgen der Diskussion.

Die Tagung findet am Freitag v 11-13 Uhr ihren Abschluß mit der Erörterung der Ergebnisse der Vollversammlung. Sämtliche Ver-anstaltungen finden in den Hörsäden, dient in erster Linie der Be- len des Gebäudes MA statt.

Student und Gesellschaft

Vertreter der Großindustrie, der Banken und der CDU/CSU versu-chen zur Zeit, über den Cartellverband katholischer deutscher Studentenverbindungen (CV) Einfluß an den Hochschulen zu gewinnen. Das ging aus einer Pressekonfe-renz hervor, auf der sich in Bonn ein Arbeitskreis "Student und Gesellschaft" vorstellte, der auch an der RUB schon aktiv wurde. Der Vorsitzende dieses Kreises Pförtner, Präsident des CV-Studentenbundes und Mitglied der CDU, ebtonte vor Journalisten, seinen Freunden und ihm liege daran, "daß die Unternehmer in die Universitäten kommen."

Zum Förderkreis und weiteren Förderern der Arbeitsgemeinschaft gehören nach Angaben von Pfört-ner unter anderem der Bankier Abs, der persönlich haftende Gesellschafter des Bankhauses Gebr. Bethmann in Frankfurt, Bethmann, der schleswig-holsteinische Ministerpräsident Stoltenberg und der Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Friedrich.



Student und Uni-Gegensatz oder Vergangenheit

Autor des 1. Teils ist unser Nachsitzender. Er ging als glücklicher Sieger aus dem Kreis der Bewerber hervor, als er nach sechsstündigem 17 + 4-Spielen bis 112 reizte und auch prompt gewann, da unser Vorsitzender sich nicht von seinem Nullouvert abbringen ließ. Leider verbummelte unser Pedell

Tage vor Redaktionsschluß das Manuskript, so daß der Inhalt hier nur kurz und falsch wiedergegeben werden kann. Also:

"Ach, was muß man oft von bösen Buben hören oder lesen!"

(Diesen Spruch möchte ich mei-nen Ausführungen voranstellen, da ich für den Schluß schon einen anderen Spruch vorgesehen habe.) Das mag sich so mancher wohl-

gesonnene Zeitgenosse denken, der wie wir ein aufmerksames Auge hat für die Dinge, die sich heutzutage an unseren Hochschulen ereignen. Voll Sorge sehen wir einer Entwicklung entgegen, die alles, was wir für gut und schön halten, was uns lieb und wert ist, was uns wichtig und groß ist, was uns dick und fett ist, was . .

Hier steigerte unser Nachsitzender sich so in seiner Begeisterung und Lautstärke, daß Frau Hoffmann (unsere Nachbarin) ihn beruhigen mußte mit einem sanften gaudeamus igitur, nos habebit

Damit Sie aber den Anschluß an Damit Sie aber den vin die Teil 2 mitkriegen, hier noch die letzte Zeile des 1. Teils:

"... werden wir bald sehen!!!" AKTION URMEL

BSZ-Limericks

eine sowi-studentin aus witten die ließ sich nie lange bitten sie war gut im bett auch sonst noch recht nett

nur hatte sie rote sterne statt titten *

ein wiwi-student aus stiepel der war doch ein sehr arger rüpel er ging zum senat

warf mit faulem salat da wurde den senatoren furchtbar

ein hauswirtschaftsstudent aus boder las sich bei marx, mao und bloch

dann wollt er probieren die welt zu revolutionieren aber bald sattelte er lieber auf koch



eine wiwi-studentin aus witten-die trampte gen Süden im sommern

wieder zurück sah sie die uni sie rief "lieber bleib dumm i" und ist nun mehr und mehr am ver-

Ein Mädchen in New Orleans trug im Sommer stets enge Jeans. damit sie die Kinder, die sie im Winter zeugte, abtrieb, so schien's.

ein jura-student aus langendreer der hielt sich für sehr revoluionär doch dann in der schweiz traf er berthold beitz nun ist er bei krupp's sekreteer.

befindet sich separat von unserem Brillen-Anpaßraum die 12 Meter lange **Bochumer Brillenstraße** Ohne Kauf- bzw. Bestellverpflichtung können Sie sich dort über die aktuelle internationale Brillenmode informieren.

Bochum

Kortumstr. 45

Im Ruhrpark-Shopping-Center



Vorkapitalistische Produktionsformen

Die Gemeinwesen, die sammelnd jagend oder den Boden nur vorübergehend sich aneignend - wie etwa der primitive Ackerbau, das frühe Hirtenwesen — die Hirten ziehen der Herde hinterher — ihre Existenz fristen, verhalten sich zu dem bearbeiteten Objekt, zum Grund und Boden, als ihren "unorganischen Leib" (Gr. 388). Auf die-ser Stufe findet die Aneignung in der Produktion statt unter naturwüchsigen, naturhaft vorgegebenen Voraussetzungen; die Produktion ist eine solche, durch die sich das Gemeinwesen nur Naturgegenstände, also noch unbearbeitete Gegenstände aneignet. Das Gemeinwesen verhält sich in seiner Produktion allein zur Natur; Eigentum sind nur die angeeigneten Naturgegenstände, direkt für den Verbrauch bestimmt. Hortung der Produkte ist noch weitgehend unmöglich, weil das Gemeinwesen noch kein Mehrprodukt, d. h. mehr Pro-dukte, als es zur eigenen augenblicklichen Lebenserhaltung unbedingt benötigt, herstellen kann.

Die Beziehung der Individuen zueinander wird einzig und direkt bes'immt durch ihr Verhältnis zueinander, das sie eingehen in ihrem Verhältnis zur Natur, in der Produktion. Die Aneignung der Natur geschieht nicht individuell, sondern gemeinschaftlich. Das Gemeinwesen selbst, in seiner Gesamtheit die "erste große Produktivkraft" die subjektive tätige Macht der Produktion.

Das gemeinschaftlich angeeignete Produkt wird nach einem mehr oder weniger, von der Gemeinschaft selbst festgelegten Schlüssel unter die Mitglieder aufgeteilt: Das Produkt ist Gemeineigentum, jedes Individuum Mit-Eigentümer. Da es kein gehortetes Eigentum gibt, ist daher schon Privateigentum, Tausch, Ware unmöglich. Produziert wird, um direkt zu verbrau-

Mit dem Übergang zum festsitzenden Ackerbau — übrigens weit-gehend ein Verdienst der Frauen der erst möglich wurde, als durch verbesserte Werkzeuge ein Uberschuß produziert werden konnte, - geht nur durch Werkzeug, denn weder werden die Jäger schneller, noch die Hirsche lahmer — als das Gemeinwesen sich erlauben konnte, eine bestimmte Menge Samen in den Boden zu stecken, anstatt sie sofort zu verspeisen, bilden sich die inneren Strukturen des Gemeinwesens, die Beziehungen der Mitglieder zueinander, zum Boden, zu ihren Arbeitsinstrumenten usw. deutlicher heraus und verfestigen sich.

Es differenzieren sich die einzelnen Formen der gemeinschaftlichen Grundform ist das Grundeigentum Gemeineigentum vermittelt nur durch eine "zusammenfassende Einheit, die über alten ... kleinen Gemeinwesen steht, (die) als der höhere Eigentümer oder als der einzige Eigentümer erscheint, dle wirklichen Gemeinden daher nur als erbliche Besitzer" (Gr. 376). Das einzelne Gemeinwesen be-

kommt von dieser höheren Einheit den Grund und Boden zugewiesen und vererbt ihn dann weiter. Das einzelne Gemeinwesen ist eine sich selbst versorgende "Kombination von Manufaktur und Agrikultur innerhalb der kleinen Gemeinde" (Gr. 377). Jede Gemeinde stellt die Produkte, die sie braucht, selbst her. Sie stellt sie her, um sie zu ge-

brauchen. Innerhalb der Gemeinde wird das gemeinsam erarbeitete Produkt nach einem bestimmten Schlüssel verteilt, es gibt in ihr kein Privateigentum, also auch kein Tausch Tausch existiert in Ansätzen an der Peripherie zwischen den einzelnen Gemeinden, ist aber sehr schwach entwickelt, weil die Gemeinden selbstversorgend sind und alle auch in etwa das gleiche produzieren. Wenn getauscht wurde, dann mehr zufällig. Die Produkte wurden nicht hergestelit, um sie zu tauschen, sondern um sie zu gebrauchen.

Geht die asiatische Grundform aus vom Land, so geht die antike aus von der Stadt. "Der Acker erscheint als Territorium der Stadt nicht das Dorf als bloßer Zubehör zum Land" (Gr. 378). Die Agrikultur ist nach wie vor vorherrschend Der Grund und Boden ist Eigentum des Gemeinwesens und als solches gegenüber anderen Gemeinwesen Gemeineigentum, innerhalb des Gemeinwesens aber Privat-eigentum. "Das Eigentum ist quitorium, römisches, der Privateigentümer ist solcher nur als Römer, aber als Römer ist er Privateigentümer" (Gr. 380). Der Grund und Boden wird vom Gemeinwesen gemeinsam in kriegerischer Auseinandersetzung anderen Gemeinwesen abgenommen, durch Krieg gemeinsam angeeignet. Insofern ist

Linke Diskussion

Die Ware (Einführung) II

bleibt auch der Gemeinde, der andere Teil wird an Mitglieder der Gemeinde verteilt.

Innerhalb des Gemeinwesens verselbständigen sich bereits in einzelnen Zweigen Handwerksbetricbe und zwar in dem Grade, in dem sich die anzuwendenden Werkzeuge differenzieren und ihre Betätigung besondere Fähigkeiten verlangt. Die Produzenten werden in diesen Bereichen schon Spezialproduzenten. Sie produzieren nur noch spezielle Produkte und zwar in einem Maße, wie sie sie selbst nie verbrauchen können. Auf der anderen Seite fehlen ihnen, weil Spezialproduzenten, aber auch andere Güter, die sie ebenfalls benötigen. Sie eignen sich diese an durch Tausch gegen ihre überschüssigen Spezialprodukte. Sie stellen ihre Produkte somit zum Teil schon von vornherein für den Tausch her. Sie produzieren Waren.

Zwischen den einzelnen Gemeinwesen entwickelt sich ebenfalls ein reger Tausch im Weltmaßstab, was damals hieß, im Mittelmeerraum.

Die immer noch vorherrschende Gebrauchswertproduktion langsam mehr und mehr durch-setzt von einer Warenproduktion. Aufkommender Handel aber wird immer noch gering geschätzt.

Die germanische Form des Eigentums schließlich löst das Gemeineigentum nahezu vollständig auf. Das Eigentum ist hier nicht ver-mittelt durch das Gemeinwesen, das sich in seinem Dasein als Stadt oder Staat verobjektiviert hätte wie bei den Römern z. B. — sondern durch die Beziehung selbständiger Subjekte, Familien, deren Grund und Boden ihr individualihr Privateigentum ist. Allein das Volksland, verwendet als Weide-, Jagd und Holzungsgrund ist noch Gemeineigentum, erhebt Eigentumsanspruch aber nur, indem es gegen feindliche Stämme gemeinsam verteidigt wird.



Die Ware setzt sich durch Mit fortschreitender Teilung der Arbeit löst sich langsam die Unterordnung der Individuen unter der Agrikultur, wie sie bezeichnend war für die drei genannten Produktionsformen. Der Tausch an der Peripherie der Gemeinwesen schlägt zurück auf die innere Gliederung der Gemeinwesen; mit der durch die Differenzierung der materiellen Produktivkräfte und der Differenzierung und Spezifizierung der Bedürfnisse, die die Produzenten im Akt ihrer Produktion selbst produzieren, erzwungenen Arbeitsteilung und dem daraus resultie-renden Tausch der Überschüsse zersetzt sich allmählich die innere Gliederung des noch vorwiegend produzierenden Gebrauchswerte Gemeinwesens,

Der beginnende unmittelbare Tauschhandel, d. h. der Handel überschüssiger Gebrauchsgüter gegen andere Gebrauchsgüter, die erworben werden zur unmittelbaren individuellen Bedürfnisbefriedi-gung beginnt die Umwandlung der Gebrauchswerte in Waren. Die Gebrauchswertproduktion wird zersetzt, indem der Tausch zur allgemeinen gesellschaftlichen Vermitt-lung der Gebrauchsgüter wird. Abstrahieren wir von den Be-

sonderheiten der einzelnen Gesellschaftsformen, so können wir über die Bildung von Ware sagen: 1. in frühen Produktionsformen

gemeinsame Aneignung der Naturgegenstände in der gemeinsamen Produktion der Mitglieder eines Gemeinwesens, Eigentum als Gemeineigentum

Ausbildung von Tausch-bedingt durch Arbeitsteilung, Arbeitsteilung bedingt durch die Differenzierung der materiellen Produktivkräfte, deren Anwendung spezialisierte Fähigkeiten verlangt; daraus folgt Produktion von Spezialprodukten, das erzwingt Produktion für den Tausch; in Wechselwirkung mit diesem Prozeß steht die produzentenspezifische Differenzierung der Be-Bedürfnisse in der Produktion

In den Städten entwickelt sich allmählich ein selbständiges Handwerk, das seine Produkte direkt für den Tausch produziert. Der direkte Austausch der Produkte bringt Schwierigkeiten mit sich. So müssen sich immer zwei Tauschende finden, von denen der eine den Gebrauchsgegenstand will, den der andere hat, und der andere den Gebrauchsgegenstand, den der eine

Der Schuster, der eine Hose braucht, muß nicht einen beliebigen Schneider suchen, sondern, einen Schneider, der auch ein Paar Schuhe braucht und nicht ein paar beliebige Schuhe, sondern Schuhe, die von beiden Tauschenden in ihrem Tauschwert so hoch eingeschätzt werden, wie die Hose. Das mag noch angehen, wenn nur gelegentlich getauscht wird, das verunmöglicht aber die Versorgung, wenn der Tausch die allgemeine Vermittlung der Gebrauchswerte ist.

GELD

Es bildete sich somit mit der Ausbildung des Tausches überhaupt, bedingt durch die Notwendigkeiten der Praxis, eine Ware heraus, auf die alle anderen Waren tauschwertmäßig bezogen wurden, eine Ware, über die dann jeder verfügt und die sich in möglichst kleine Tausch-

Woher kommt der Mehrwert?

will er sie für sich arbeiten lassen und was heißt das überhaupt: für sich arbeiten lassen.

In der Warenwirtschaft, wo getauscht wird, um Gebrauchswerte zu erhalten, hat das Geld in seiner Mittlerrolle als Ware zwischen Waren selbet nicht unmittelbar einen en Zweck, sondern er-Vermittler zwischen rodukti a und Konsumtion.

Dadurch, daß die Ware Geld als universelles Tauschmittel anerkannt wird, trägt sie in sich die Möglichkeit einer Verselbständigung. Die selbständigen Warenproduzenten produzieren isoliert voneinander. Ihre zum Leben notwendigen Gebrauchsgüter erhalten sie nur durch Tausch und zwar durch Tausch gegen Geld. Wieviel Güter also jemand bekommt, d. h. wie gut oder wie schlecht er lebt, ob er überhaupt leben kann, wenn er einmal seine Produkte nicht verkaufen kann, hängt davon ab, wieviel Geld er hat, wieviel er angehäuft hat. .Und ob er sich gegenüber der Konkurrenz durchsetzen kann, hängt davon ab, ob er genug Geld hat, um ch ein oder zwei Gesellen halten, sich bessere rationellere Arbeitsmittel anschaffen zu können.

Jeder Warenproduzent hängt ab vom Markt und über den Markt und die dort angebotenen Waren kann er nur verfügen, wenn er Geld hat. Das Geld wird Fetisch. Vom Menschen geschaffen unterwirft es ihn sich selbst. Das Ziel der Produktion muß somit sein, soviel Geld zu erhalten, wie möglich. Der Stachel der Produktion ist nicht mehr das Bedürfnis nach Vermehrung von Gebrauchsgütern, sondern die Notwendigkeit des Gelder-

Es werden nicht mehr Waren gegen Geld getauscht, um mit dem Geld neue Waren zu erwerben (W - G - W), sondern man versucht, Geld in die Produktion zu stecken um Waren zu produzieren und nach dem Verkauf der Waren mehr Geld zu haben (G - W - G). Im ersten Fall, der einfachen Warenwirtschaft, der einfachen Warenzirku-lation, wird verkauft um zu kaufen. Im zweiten wird verkauft, um nach dem Verkauf mehr Geld zu haben als vorher, da Geld nur der materialisierte Tauschwert ist, mehr Tauschwert zu haben.

Diesen Vorgang nennen wir Verwertung von Werten, das, was verwertet wird, Kapital.

Allein, durch Verkauf kann das nicht erreicht werden. Ein Händler kann eine bestimmte Ware irgendwo kaufen und sie dann an irgendeinen Idioten viel teurer verkaufen. Das mag in einigen Fällen angehen; dieser Beschiß kann aber niemals die Grundlage eines gesamten Wirtschaftssystems sein, denn dann müßte man die Frage

Warum lassen sich die einen immer übers Ohr hauen, wenn sie die Waren auch dort kaufen können, wo der Händler sie kauft? Wo kommt das Geld her, mit dem die Waren gekauft werden? Wo kom-men überhaupt die Waren her? Und warum wird überhaupt noch produziert, wenn es auch so ginge? Außerdem kann in einer Marktwirtschaft oder konkurrenzkapitalistischen Wirtschaft der eine nicht

die als allgemeines Aquivalent anrkannt wird. Diese Ware ist das Geld.

Es ist unwichtig, welche Ware die Geldfunktion übernimmt. Es können Kartoffeln, Vieh, Muscheln, getrocknete Fische oder Metalle sein. In der Bürgerlichen Gesellschaft hat sich historisch Gold als die allgemein anerkannte Geldware herausgebildet. Gold, weil haltbar, zerteilbar, hortbar, transportabel usw. Die Waren werden gegen Gold getauscht und mit dem Gold wieder andere Waren eingetauscht.

Mit dem Geld ergibt sich die Möglichkeit der Tauschwerthortung, wir nennen es sparen; eine Voraussetzung für den aufkommenden Kapitalismus. Die andere Voraussetzung war die Loslösung großer Teile von Produzenten von ihren Produktionsmitteln, wie dies in großem Ausmaß im Feudalismus betrieben wurde, auf dem Land durch Vertreibung der Bauern, in der Stadt mit den Handwerkern.

Die dritte Voraussetzung war eine ursprüngliche Anhäufung von Werten, sei es in Form von Gold oder auch anderer Waren. In diesem Zusammenhang sind die Raubzüge der europäischen Großmächte im ausgehenden Mittelalter und der beginnenden Neuzeit zu verstehen. Wie genau diese Faktoren zusammenwirkten, warum es dazu kam, wird später in dieser Vorlesung im Rahmen der ursprünglichen Akkumulation erläutert werden.

Das zum geringen Teil ersparte. zum weitaus größeren Teil aber in anderen Ländern und Kolonien zusammengeraubte und -geplünderte Anfangskapital diente zum Ankauf der produktionsmittellosen, damit produkt- und warenlosen Produzenten, die der Kapitaleigner dann für sich arbeiten lassen konnte.

Die Frage wirft sich auf, warum eine bestimmte Ware teurer verkaufen als der andere, weil dann jeder bei dem anderen kaufen würde. Die Konkurrenz drückt die Preise. Aber sie drückt sie auch nicht unendlich, sondern nur bis zu einem gewissen Punkt. Unter die-sem Punkt würde die Verwertung verunmöglicht.

Die Frage ist, wie sich der Tauschwert in diesem Punkt zusammensetzt. Zunächst einmal aus dem Tauschwert des Rohmaterials, des produzierten Produktes, der Abnutzung der angewandten Arbeitsmittel und den Lohnkosten. Das ist der Wert der vorzuschießen ist. Am Ende soll aber mehr Geld herauskommen als vorgeschossen wurde, wir nennen die Differenz Mehrwert. Wo kommt der Mehr-wert her? Man könnte sagen, er wird einfach von dem Unternehmer auf das vorgeschossene aufgeschlagen. Wenn aber die Konkurrenz die Preise so weit wie möglich drückt, würde diese uf-schlag immer mehr zuse enschrumpfen und schließlich ganz verschwinden. Die Verwertung wäre wieder unterbrochen.

Betrachten wir noch einmal die beiden Kreisläufe, Zirkulationen. wert mehr Tauschwert gemacht In der ersten Form W - G - W, bei und dieses Tauschwert der einfachen Warenproduktion werden Waren gegen Geld ge-tauscht, um mit dem Geldn Waren zu kaufen, die für den eigenen Bedarf und Gebrauch bestimmt sind. In der zweiten Art der Zir-kulation (G — W — G) wird Geld gegen Ware getauscht, um die Ware gegen mehr Geld zu tauschen. Hier wird durch den Tausch aus einer bestimmten Geldmenge mehr Geld gemacht, d. h. da Geld nur die materialisierte Daseinsform eines Tauschwertes ist, aus einem Tausch-

Ihre Kommilitonen können es bestätigen...

Reparaturen an allen Autos

gut schnell

preiswert



C. M. Schötteldreier

4630 BOCHUM Herner Straße 107 Telefon 1 43 36

Service, Verkauf Ersatzteillager

Wir reparieren – und tauschen nicht nur aus!

RATSCHLAG FÜR KINOGÄNGER von Busby

abzulehnen - CAPITOL

WILLARD von Daniel Mann. Ein sinnfälliges Beisplel von Entfremdung bietet gegenwärtig ein internationales Millionenpublikum, das, obwohl von Arbeit, Kapitalismus, Zivilisationsschäden gepeinigt, massenhaft im Kino hockt wie Ratten auf der Müllkippe. WILLARD, ein mäßig gut geschneiderter Horrorfilm, zieht sie an, der auf nichts anderes spekuliert als auf den Abscheu vor Ratten: das ist seine einzige, kümmerliche Idee, und das Publikum fühlt sich wohlig übel. WILLARD, ein von seiner Umwelt deformierter Junge rächt sich an ihr mittels Ratten-Großeinsatzes. Am Ende wird er, da er es doch wohl ein bißchen übertrieben hat und an der ihn ausbeutenden Gesellschaft "schuldig" ward, von seinen eigenen Nagetier-Legionen gerichtet. Kernfrage: was ist weniger widerlich, unsere Gesellschaft oder die Ratten? Unsere Gesellschaft oder die Ratten? schaft, antwortet der Film. Fatale Ideologie. Der Schwache springt über die Klinge.

sehenswert - INTIMES

Johannes Schaaf: TROTTA (nach "Die Kapuzinergruft" von Joseph Roth). Absterbendes Österreich 1913-1930, exemplarisch vorgewiesen am jungen Baron Trotta, dessen Ohnmacht in seiner Resignation und seiner abgewirtschafteten adeligen Umwelt herumhockt. Nahe bei Brochs "Schlafwandlern", zu deren Geschlecht Trotta zählen mag, weit entfernt von Thomas Mann, wird emotionslos Gesellschaft in Agonie registriert in matten Bildern und Gesten, die wie gesprungene Gläser sind. Nicht Schönheit, nicht Nostalgie und auch nicht "Geist" und Künstlertum: Farbe, Oberfläche blättert ab, neutral.

ärgerlich – ATELIER

ARISTOCATS von Walt Disney. Das Tier als Herren-Mensch.

hervorragend - CAPITOL - ab 4.2.

DAS LICHT AM ENDE DER WELT nach Jules Verne. Kirk Douglas als couragierter Leuchtturmwärter auf einsamem Felseiland im Kampf gegen den sadistischen Piratencaptain Yul Brynner und seine wüste Crew. Dufte gemacht wie in besten Hollywood-Zelten, spannend, gut gespielt und photographiert, mit Show-Down oben auf dem brennenden Leuchtturm. Prima Kino.

annehmbar - STUDIO - nur 3. 2.

Volker Vogeler: JAIDER, DER EINSAME JÄGER. Einer kommt aus dem 70er Krieg zurück irgendwo im Bayerischen, Österrelchischen, findet sich nicht mehr zurecht, denn die Ungerechtigkeit ist groß Als Anführer eine Räuberbande kämpft er gegen Feudalherren und Staat. Bloß schade, daß sich der Film der Oberflächlichkeiten des Italo-Western bedient, "Herrschaft" nicht analysiert und so statt eines "kritischen Heimatfilms" nur eine Art Tirolo-Western zustandebringt.

annehmbar — STUDIO — ab 4. 2.

HERZFLIMMERN von Louis Malle; über einen pubertierenden Jungen, der haste nicht gesehen, heiter und unbeschwert von seiner eigenen Mama vernascht wird.

vorzüglich — BALI — nur 5. 2.

DONALD DUCK GEHT IN DIE LUFT; Zusammenstellung der älteren (besseren!) Disney-Filme aus den 30er/40er Jahren.

nennen wir verwerten. All das, was sich verwertet, nennen wir Kapital. Es ist hier also das Geld eine bestimmte Erscheinungsform des Kapitals. Und zwar diejenige, in der historisch Kapital in Form von Geldvermögen dem Grundeigentum gegenübertrat und das Grundeigentum allmählich seinen eigenen Verwertungsbedingungen unterwarf. In der Form W-G-W ist Geld nur ein Vermittlungsglied zwischen zwei gleichtauschwertigen Gebrauchswerten, die von ihrem

Gebrauchswert her aber für beide Tauschenden qualitativ verschieden sind. In der Form G-W-G ist das Ziel des Prozesses der Tauschwert, das Geld selbst und zwar in einer größeren Summe, d. h. eine quantitative Verschiedenheit. "Der ursprünglich vorgeschossene Wert erhält sich nicht nur in der Zirkulation, sondern er setzt sich einen Mehrwert zu, er verwertet sich, und diese Bewegung verwandelt Geld in Kapital" (Engels: Konspekt über "Das Kapital" von Karl Marx, 1. Buch, 2. Kap.) Harald Jung (SAG) Fortsetzung folgt



Neue Satzung bessere Satzung?

Am 18. 1. 1972 trat erstmals die Satzungskommission zusammen (3 Profs, 3 Assistenten, 3 Studenten, 1 nichtwissenschaft-licher Mitarbeiter), die It. Hochschulgesetz NRW eine neue Hochschulsatzung (= Hochschulverfassung) erarbeiten soll. Die Satzungsfrage ist kein Problem von Studentenfunktionären, sondern betrifft uns alle in ihrer Auswirkung.

Die Funktion einer Satzung

Die derzeit gültige sogenannte "Biedenkopf"-Verfassung (Verf. RUB) war damals mit den Stimmen der Studenten verabschiedet worden. Inzwischen hat sie in der Praxis gezeigt, daß sie ungeeignet ist, eine Entscheidungsbildung von unten nach oben zu gewährleisten, d. h. eine tatsächliche Einflußnah-

Der formale Grund dafür ist die Zwei-Kammer-Konstruktion, was in realiter bedeutet, daß der Senat als Gremium professoraler Interessenvertretung dem Gros der Universitätsparlamentsbeschlüsse zu-stimmen muß oder anders sie blokkieren kann (was er bei progressiven Beschlüssen auch ausgiebig getan hat und noch tut), und die starke, nicht kontrollierbare Stel-lung des Rektorats, das per Rechtsbedenken und Eilentscheidung bzw. schleppender Bearbeitung von Universitätsparlamentsbeschlüssen im wesentlichen entscheidet, was in die Praxis umgesetzt wird.

Materiell drückt sich in einer solchen formalen Konstruktion die Tendenz zur Verlagerung der setze (z. B. das Hochschulgesetz

mit Kacke im Waldorf-Astoria.

Montag, 7. Februar - nur 18.00 Uhr!

Dienstag, 8. Februar - nur 18.00 Uhr

ted Palace).

nur 20.00 Uhr!

Punkte der Mediengeschichte.

Donnerstag, 10. Februar

eigentlichen Entscheidungen in staatliche Gremien aus; Bestrebungen einer tatsächlichen Selbst-Verwaltung von unten werden nur solange geduldet, solange sie der herrschenden Schicht als Ideologie der Freiheit mehr nützen als sie ihren (wirtschaftlichen) Interessen schaden. Auf welcher Seite die Professoren in der Auseinandersetzung objektiv stehen, ergibt sich aus ih-rer Funktion der Ideolgievermittlung und Weitergabe wirtschaftlich verwertbaren Wissens. Daß es mitunter Differenzen zwischen Profes-sorenschaft und Landesregierung (beide Vertreter der herrschenden Klasse) gibt, ändert nichts daran Klasse) gibt, andert nichts daran, daß sich ihre Interessenidentität zeigt, sobald es ihnen interessensmäßig an den Kragen geht. Progressive Studien- und Prüfungsordnungen, Abteilungssatzungen etc. bleiben daher in der Regel im Filter der Genehmigungsmechanismen hängen; ein solcher Teil des men hängen: ein solcher Teil des Genehmigungsmechanismus ist die

Gehen wir davon aus, daß Ge-

Satzung, und von daher geht uns

die Satzungsproblematik unmittel-

bar an.

STUDIENKREIS FILM

Roger Corman: DIE FOLTERKAMMER DES HEXENJÄGERS (The Haun-

George Cukor: LES GIRLS, Dt. Fassung, USA 1957, Farbe, CScope, mit

Gene Kelly. Parodistisches Musical um die Frage "Was ist Wahrheit?", also RASHOMON oder CITIZEN KANE auf lustig. + THE FUGS, 1967,

Porter und Griffith: 8 KURZSPIELFILME 1903 - 1912, der erste We-

stern, "Der große Eisenbahn-Raub", Abenteuerfilme, Reportagen, Melodramen, "Albtraum eines Eintopf-Fanatikers" (Trickfilm), "Rettung aus dem Adlerhorst" etc., mit Mary Pickford, Mack Sennett, Lionel Barry-

Thomas H. Ince: DER FEIGLING (The Coward) 1915. Bürgerkriegs-

7 KOMODIEN von Mack Sennett und Charlie Chaplin 1915 – 1917, mit Edna Purviance, Ben Turpin, Roscoe Arbuckle, Keystone Cops. Das Girl am Swimming Pool, The Tram, Police etc.

Henry King: TOL 'ABLE DAVID, 1921, vielleicht der grandioseste

Stummfilm-Western überhaupt. David wird hart mißhandelt, aber er hält was aus (,tol 'able'), bis er endlich zur Flinte greift.

Mittwoch, 9. Februar — nur 18.00 Uhr William S. Hart: DAS ZOLLTOR (The Toll Gate) 1920. Western mit William S. Hart, dem berühmtesten der Stummfilm-Cowboys als Good-

Bad Man. Er kämpft gegen den Sheriff und gegen Indianer, zwischen

David Wark Griffith: INTOLERANCE - Love's Struggle Through Ages,

1916. Vier Parallel-Handlungen (moderne Story über Arbeitskampf,

Passion Christi, Bartholomäus-Nacht, Kyros gegen Belsazar von Baby-

lon) werden wie in einer Fuge miteinander verschränkt. Großfilm, eines der ehrgeizigsten Experimente inhaltlich, formal und produktionstechnisch. Allein die Orgie des Belsazar und die Bestürmung Babylons

(in grandiosen Massenszenen, oft vom Fesselballon aus aufgenommen)

INTOLERANCE warf alles über den Haufen, erst nach ihm konnten die russischen Revolutionsfilme entstehen. Einer der archimedischen

GRATIS bekommt jeder Besucher eines Stummfilm-Programms eine

Fortsetzung Freitag/Samstag ist wahrscheinlich, mit Filmen von Harold

Lloyd, der Garbo, Griffith, King Vidor, Ernst Lubitsch, Chaplin. Beachten Sie die Flugblätter in der Mensa und Hinweise in der Tagespresse. Unsere Telefon-Nr.: 71/33 64.

Gene Kelly: HELLO DOLLY! 18.00 und 20.30 Uhr, Cinemascope, mit

Barbara Streisand, Walter Matthau, Louis Armstrong. Die Streisand zieht alle Register. Ihre Gestik ist so hochstillsiert wie bei einer indi-

schen Tempeltänzerin und so effizient zugleich wie bei einem irischen

Verkehrspolizisten. Höhepunkt: ein Kellnerballett mit durch die Luft

Der Betrachter von Stummfilmen merkt bald, daß sich im Laufe der 75

Jahre Kino allenfalls die Filmtechnik (mit Maßen), kaum aber die Filmterm weiterentwickelt hat. Das bedeutet, daß die Filmform von Griffith und anderen bereits auf einer derartigen Höhe war, daß die kommen-

den Jahrzehnte gar nicht mehr viel Wesentliches neuzuschaffen ver-

mochten. (Der gewaltige Erfolg eines so simplen und einschlächtigen

Filmchens wie der LOVE STORY mag wenigstens dafür gut genug sein, dies klarzumachen.) Daß die Filmtechnik auch schon im Frühstadium Farbe, Ton, Cinemascope-ähnliche Verfahren etc. kannte, mag

verblüffen, ist aber nicht weiter verwunderlich für den, der eingesehen

hat, daß technischer Fortschritt in Hollywood allemal der leichteren

Produzierbarkeit, sprich: dem Kommerz von Film zu dienen hatte und

nicht etwa der Filmform oder gar den Inhalten. So präsentieren sich die Filme dieser Woche nicht als Film-Museum, sondern als Material

fliegenden Tabletts; zwerchfellerschütternd wie selten seit Chaplin.

kosteten 650 000 Dollar, beschäftigte 4000 Komparsen.

30seitige Dokumentation mit Bibliographie etc.

FERIENKINO Mittwoch, 18.00 und 20.00 Uhr foigt!

zur Zeitgeschichte, Gegenwartsgeschichte.

Woche: DER AMERIKANISCHE STUMMFILM 1903 - 1921

in Zusammenarbeit mit Museum of Modern Art, N. Y.

Western, "Ince-Western" war ein Gütezeichen,

NRW) und damit auch eine neue Streik in AStA und Satzung aufgrund der gesellschaft-lichen Verhältnisse die Funktion haben, letztlich die wirtschaftlichen Interessen der herrschenden Schicht durchzusetzen, erhebt sich in der Tat die Frage, warum wir nicht resignierend uns aus der Satzungsdiskussion heraushalten, sondern versuchen, eine progressive Satzung zu erstellen?

Dazu sind zwei Dinge zu sagen. Erstens ist mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß eine progressive Satzung vom Minister nicht genehmigt, also nicht gelten-des Recht wird, und zwar aus den genannten Gründen. Zum zweiten wollen wir zeigen, daß zwar Hochschulgesetz NRW (HSG) die Möglichkeit besteht, eine annä-herungsweise progressive Satzung zu erstellen, aber dieses HSG gemäß den Interessen der herrschenden Schicht interpretiert wird, wie es auch im Besch-Kommentar (Besch ist Beamter im Wissenschaftsministerium) zum Ausdruck kommt. Dies bedeutet allerdings nicht, daß Gesetze systemneutral sind; sondern es äußern sich dort Widersprüche zwischen dem An-spruch unserer Gesellschaft (verbal: optimale Gewährleistung freiheitlicher Entscheidung) und der tatsächlichen, Interessen absichernden Funktion des Rechtssystems. D. h.: indem wir eine Satzung machen, die zwar dem HSG, aber nicht funktional den Interessen der herrschenden Schicht entspricht, und sie dem Minister vorlegen, können wir, wenn sie abgelehnt oder essentiell verändert wird, aufzeigen, daß Gesetze Instrumente zur Absicherung der Interessen der herrschenden Schicht sind und nicht die juristische Garantie, allgemeingültige Prinzipien (Gleichheit etc.) durchzusetzen. Da wir in der Regel als Studenten nicht zur herrschenden Schicht zu rechnen sind, müssen wir uns ständig bewußt machen, inwiefern wir und — sehr viel deut-- die Arbeiterschaft unterdrückte Schicht sind, und wie wir diese Unterdrückungsverhältnisse aufheben können.

Ist der Ruf erst ruiniert, zapfts sichs gänzlich ungeniert

Der Ruf des Rub Pubs nämlich. "Der Rub Pub befindet sich in den Händen von Pseudo-sozialistischen Profitgeiern", "Die Zapfer sind deren Handlanger", "Wer kassiert denn das dicke Geld? Natürlich die Bosse des Studentenwerks", "Die Kommunikation im Rub Pub ist fürn Arsch", "Die Leute hängen nur

Diese und ähnliche Klischeevor-stellungen — lester Bestandteil der Rub Pub-Fama — konnten nur entstehen, weil die Vorgänger des neuen Vorsitzenden des Studentenwerks — Hannes Weinrich — keinerlei Offentlichkeitsarbeit betreff des Rub Pub betrieben hatten, den "Laden" einfach laufen ließen", ohne sich um die Entwicklung zu kümmern, geschweige denn der Öffentlichkeit, d. h. den Besuchern des Rub Pub, die Möglichkeit akti-ver Einflußnahme auf das "Leben"

im Rub Pub einzuräumen. Was den juristischen Status und den Verbleib des angeblich hohen Profits angeht: Der Rub Pub ist eine Einrichtung des Studenten-werks e. V.; der Gewinn, durch die Belastungen der Abzahlung der Einrichtung, die niedrigen Einheitspreise, den Verlust an Gläsern (Leute! Je weniger Gläser kaputt gehen, desto leichter ist es, die Preise zu halten), ohnehin sehr niedrig, dient zur Finanzierung studentischer Wohnraumbeschafstudentischer Wohnraumbeschaf-fung, von Kinderläden und zur Un-

terstützung politischer Arbeit. Was das "Leben" im Rub Pub betrifft — dies war zu Recht ein Hauptpunkt einer Diskussion zwischen Hannes Weinrich und der Zapfergemeinschaft. Im Rub Pub soll weder ein "roter Morgen" dämmern, noch interessiert ein "guter" bzw. "schlechter" Ruf, noch soll eine "Atmosphäre", ein "Image" ge-pflegt werden — hier sollen die tgsüber dem Leistungsdruck einer kapitalistischen Gesellschaftsordnung ausgesetzten Schüler, Lehr-linge, Studenten und Arbeiter die Möglichkeit haben, sich ganz einfach zu entklemmen. Vorschläge für das "Leben" im

Rub Pub sind erwünscht, Proble-me (z. B. eventuelle Streitigkeiten) sind eine Sache der Rub-Pub-Solidarität, nicht eine der Bullen, und sollen gemeinschaftlich gelöst wer-

So wird ein Mikrophon für regelmäßige Informationen in den nächsten Tagen zur Verfügung stehen sowie ein schwarzes Brett für die allgemeine Kommunikation. Geplant sind fernerhin Filmvor-

ABER WAS DAS WICHTIGSTE IST UND BLEIBT: LEUTE! BE-LEBT DEN RUB PUB UND DAMIT EUCH SELBST!

INSTITUT FUR KONTAKTLINSEN

Studentenwerk Erklärung –

Die Angestellten des Studentenwerks und der Studentenschaft (AStA) sind am Dienstag, dem 25. 1. 72, in einen unbefristeten Streik getreten.

Wir wollen nicht wie Menschen zweiter Klasse behandelt werden. Wir haben ein Recht auf freie Mei-

nungsäußerung; wir haben ein Recht auf Mitbestimmung an unserem Arbeitsplatz; wir haben ein Recht auf Einhaltung unserer Arbeitsverträge.

Daher geht es nicht an,
daß über unseren Kopf hinweg die Arbeitsverteilung beschlossen

wird, daß wir auf unsere Fragen an einige Vorstandsmitglieder des AStA keine Antwort bekommen,

daß es uns quasi verboten wird, bei der Arbeit zu denken und wir zu reinen Handlangern degradiert werden,

daß uns Angestellten vom Stu-

dentenwerk jegliche Qualifikation abgesprochen wird von einem Vorstandsmitglied, das erst drei Wochen im Amt ist. aß der immer wieder beschwo-

rene Anspruch von kollektiver Zusammenarbeit an der Uneinsichtigkeit mehrerer Vorstandsmitglieder sowohl des Studentenwerks als auch des AStA scheitert.

Sogenannte Sozialisten entwik-keln in AStA und Studentenwerk schlimmste Arbeitgeberallüren. Jeder Ansatz von gewerkschaftlicher Zusammenarbeit der Angegstellten von Studentenwerk und AStA soll von vornherein unterdrückt wer-

Unter diesen Bedingungen ist uns die Fortsetzung unserer Arbeit nicht mehr möglich. Daher treten die Angestellten des Studentenwerks und der Studentenschaft in einen unbefristeten Streik.

Ergänzend dazu weisen wir die Unterstellung einzelner Gruppen aufs schärfste zurück, nur durch bzw. Einwirkung einzelner Vorstandsmitglieder den Streik beschlossen zu haben. Diese Behauptung macht jedoch wieder einmal deutlich, daß uns jegliche Fähigkeit zur Entwicklung von Eigen-initiative sowie die Durchsetzung geplanter Vorhaben abgesprochen

Wir sind außerdem der Meinung, daß diese Probleme nur mit sämtlichen streikenden Angestellten des Studentenwerks und des AStA sowie beider Vorstände gelöst werden können.

26. 1. 1972: Nach dem heutigen Stand scheint jedoch eine Verhandlungsbereitschaft seitens der meisten Vorstandsmitglieder des Stu-dentenwerks und der Studentenschaft nicht vorhanden zu sein. Eine Aussperrung der Streikenden wurde bereits angedroht.

Weder im Studentenwerk noch im AStA wurde eine Aussperrung erwogen geschweige denn tatsächlich angedroht.

Richtigstellung

Diese Erklärung (s. o.) hing am Montag Morgen an den Türen im Studentenwerk und AStA. Sie traf drei AStA-Mitglieder wie eine Bombe. Diesen dreien war es klar, daß das Verhältnis zwischen ihnen und den AStA-Sekretärinnen einerseits und zwischen H. Weinrich, R. Scholz und den Studentenwerkssekretärinnen andererseits in letz-

Ein Streik aber war bis dahin seitens der Sekretärinnen mit kei-Sterbenswörtchen erwähnt nem

Die anderen AStA-Mitglieder (E. Adameit, R. Zimmermann-Eisel) dürfte diese Neuigkeit allerdings kaum überrascht haben.

Daß es Spannungen in der Baracke gab, ist nicht zu leugnen. Zu kritisieren ist jedoch das Vorgehen, daß die Streikversammlung sich bei Renate Zimmermann-Eisel (SHB) zu hause am Sonntag traf, um dort Vorbereitungen zu treffen.

Zu kritisieren ist, daß eine vom Vorsitzenden des Studentenwerks Weinrich für jeden Montag geplante Arbeitsbesprechung mit dem Personal dazu benutzt wurde, Weinrich mit der Begründung, hier fände eine Betriebsratssitzung statt aus dem Raum zu verweisen. Weinrich erklärte sich sofort dazu be-reit und verließ den Raum.

Um so verwunderlicher war natürlich die Tatsache, daß die Sozialreferentin Adameit (SHB) im Raum blieb und Renate Zimmermann-Eisel sich mit den Sekretärinnen dazu gesellten. Als Weinrich zusammen mit dem AStA-Referenten Hannes Sänger daraufhin bemerkten, daß eben genannte Personen nicht zum Personal des Studentenwerkes gehörten und aus diesem Grunde darum baten, dem Gespräch beiwohnen zu können, damit die Probleme endlich einmal offen und ehrlich diskutiert werden, wurde dieser Antrag abgelehnt.

Das Verweigern dieses offenen Gespräches, das wirklich geeignet

angenehm zu tragen unsichtbar · unzerbrechlich

Kleinstlinsen

SUDRING 20

Demonstration gegen die politische Disziplinierung

Donnerstag 3. 2. 1972, 16 Uhr Husemannplatz



Als Universitätskonzert des laufenden Semesters veranstaltet das MUSISCHE ZENTRUM am Donnerstag, 10. Februar 1972 um 20.00 Uhr im Gebäude MA, Hörsaal I, eine Aufführung des "MESSIAS" von Georg Friedrich Händel.

Die Ausführenden sind: Christel Horst-Eglinski (Sopran), Margret Holland (Alt), Anton Maxen (Tenor), Rolf-Dieter Krüll (Baß), Universitäts-Chor Bochum und Wittener Bach-Chor sowie das Universitäts-Orchester. Die Leitung hat

Gleichzeitig eröffnet die Abteilung "Künstlerische Photographie" des MUSISCHEN ZENTRUMS eine Ausstellung im Foyer des Konzertsaales. Eintritt frei!

war, die ständige Gerüchtproduktion in der Baracke zu beenden, muß als sehr bedauerlich angese-

Hier stellt sich wirklich die Frage, wer als Mensch zweiter Klasse behandelt wird.

zum Streik

Wer ist Mensch zweiter Klasse im AStA.

wenn Unterschriften von SAG-AStA-Leuten nicht beachtet werden, weil Renate Zimmermann-Eisel noch keinen Kommentar dazu gab.

wenn statt Papiere (dafür kriegen die Sekretärinnen immerhin ca. 1500 DM, 6 Wo-chen Urlaub, 1 Jahr Kündigungsfrist usw.) Sekt getrunken und geplaudert wird,

so daß sich Studenten, die das AStA-Sekretariat betreten als Störer vorkommen. (Diese Äußerung ist uns (d. Red.) nicht nur einmal zu Ohren gekommen.)

wenn SAG-AStA-Leute für Umdruckpapier Formulare zu zeichnen haben.

wenn der AStA-Wagen schon halb Privateigentum von Zimmermann-Eisel ist,

wenn einmal durch AStA-Beschluß bewilligte Gelder plötz-lich verweigert werden,

SAG-AStA--Mitglieder aus dem AStA-Sekretaria rausgeschmissen werden, weil die Sekretärinnen des AStA, des Studentenwerks mit Renate Zimmermann-Eisel und Eva Adameit konrerieren. wenn, wenn Die Redaktion

Der Sekretärinnenstreik heuzutage brauchen alle genosser erst im kommunismus sind auch genossen sekretärinnen und sekretärinnen bis dahin

bei sekt und harten worten.

wird gestreikt



Die Absicht der wissenschaftlichen Ausbildung der zukünftigen Offiziere wird positiv bewertet. Es bestehen Zweifel, ob besondere Hochschulen der Bundeswehr den organisatorischen, strukturellen und wissenschaft-lichen Voraussetzungen der allgemeinen Hochschulen entsprechen können. Es ist zu prüfen, ob die allge-meinen Hochschulen in der Lage sind, ihren Forderungen und den Bedürfnissen der Bundeswehr entsprechend Studienmöglichkeiten für die künftigen Offziere zu bieten." (Die Westdeutsche Rektorenkonferenz in Plenar-Versammlung vom 4./5. 10. 1971.)

В

Herausgeber und Verleger: Vorstand der Studentenschaft an der Ruhz-Universität, Reinhard Greeven (SHB), Bernd Bekemeier (SAG), Renate Zimmermann-Elsel (SHB), Hannes Sänger (SAG), Eva Adameit (SHB)

Adameii (SHB)
Redaktion: Bernd Holzrichter, Harald Jung (SAG), Axel Jost (SHB), Jörg Böhnk.
Anschrift: 463 Bochum, Lennersholstraße 60.
Auflage 10 000 Exemplare.
Anzeigenleitung: S. Bedaktion.
Druck: Schürmann: 8 Klagges, 463 Bochum, Hans-Böckler-Straße 12–16.
Mit Namen oder Pseudonym gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Alle Rechte, beim Vorstand der Studentenschaft an der Ruhr-Universität, 463 Bochum, Lennershofstraße 60. Tel. 70 18 55 u. 71 24 16.

Bochum - Nordring 65 - Telefon 1 67 35

Stud. Sa., 29. 1. 72 WOLF-DOLDINGER-QUARTETT 20.00 Uhr Pop Jazz 2,50 Mo., 31. 1. 72 PROF. SIEGFRIED BEHREND, Gitarre CLAUD, BRODZINSKA BEHREND voce humana (Aula Berufssch. Ostring 25) 7,-7,-Sa., 5. 2. 72 SEATOWN SEVEN NEW ORLEANS Jazz Band, Hot Jazz der 20er Jahre 3,-Sa., 12. 2. 72 STAUDAMM 20.00 Uhr Pop Jazz 2.50 Mittwochs von 17.00 bis 19.00 Uhr KOSTENLOSE BERATUNG FÜR WEHRUNWILLIGE

Täglich ab 19.00 Uhr für jedermann geöffnet.